Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1916 Nr. 45 — für Anhalt und Thüringen — Jahrgang 209

Bezugspreis für Halle und Vororte 3 M. Durch die Post bezogen 3.35 M. für das Vierteljahr. monatlich 1.09 M. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich zweimal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (tägl. Feuilletonbeil.), Jll. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Landw. Mitteilungen, Illustr. Modenbeilage, Sächsische Provinzialblätter, Kinderbeilage (für die junge Welt)

Erste Ausgabe

Anzeigengebühren für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Halle und den Saalkreis 20 Pfennig, auswärts 30 Pfennig. — Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfennig. Anzeigenannahme bei der Geschäftsstelle in Halle (Saale) und bei allen bekannten Annoncenexpeditionen.

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62 Fernruf 8108 u. 8109, Fernruf der Schriftleitung 8110 Hauptschriftleiter: i. V.: Dr. Mätzold, Halle (Saale)

Freitag, 28. Januar 1916

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 30 Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6200 Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale)

Türkische Erfolge in Südarabien

Aden in Not

Die Festung von der Landseite belagert — 35 000 Mann englisch-indische Verluste — Die ganze südarabische Küste in türkisch-arabischem Besitz

Der „Köln. Ztg." zufolge besagen aus Kairo zugehende Meldungen vom 30. Dezember, daß in den letzten Tagen dort wiederum sehr beunruhigende Nachrichten aus Aden eingetroffen sind, nach denen sich die Engländer dort in einer hart bedrängten und gefährdeten Lage befinden, was durch englische Offiziere bestätigt wird. In Suez wurde eiligst eine Brigade von australischen und indischen Truppen zusammengestellt und nach Aden verladen. Aus sehr zuverlässigen Aussagen verwundeter englischer Offiziere geht hervor, daß Aden von der Landseite her von zahlreichen starken, gut ausgerüsteten Araberstämmen und geringen türkischen regulären Streitkräften belagert wird. Die 20 000 Mann zählende Besatzung verteidigt sich verzweifelt. Nur eine wirksame Unterstützung der vielen englischen Kriegsschiffe bewirkt, daß Aden heute noch in den Händen der Engländer ist. Die Engländer werden auch in der Stadt selbst bedrängt. Zahlreiche Anschläge auf hohe englische Militärpersonen ereigneten sich. Ein Munitionslager explodierte, was großen militärischen Schaden sowie den Tod vieler englischer Soldaten zur Folge hatte. Araber und Türken säuberten unter erfolgreichen Kämpfen die ganze südarabische Küste und die Küste von Yemen vollständig von den Engländern. Ein verwundeter englischer Major erklärte, daß zu Beginn des Krieges die Engländer über 250 000 Quadratkilometer in Südarabien und am Yemen besetzt hielten. Dieses riesige „Schutzgebiet" ist bis auf Aden verloren gegangen. Alle Araberscheichs mit ihren Anhängern sind ohne Ausnahme zu den Türken übergegangen. Mit den englischerseits gelieferten Waffen kämpfen die früher englandfreundlichen Stämme gegen die Engländer sehr erfolgreich. Weit über 15000 Inder und Engländer sind tot. 20000 Verwundete wurden nach Ägypten oder ihrer Heimat geschafft. Der Major schloß, der englische Traum eines großen arabischen Schutzgebietes habe ein bitteres Ende genommen.

*

London, 26. Jan. Der Petersburger Berichterstatter des „Daily Chronicle" meldet: Die russischen Truppen westlich von Hamadan sind jetzt nur noch 10 Tagesmärsche vom englischen Heere bei Kut el Amara entfernt. Es wird aber nicht so schnell zu einer Vereinigung kommen, da die Deutschen und Türken mit ihren persischen Hilfstruppen die Verbindung aufzuhalten trachten werden. Jetzt haben sie außer den Banden, die westlich von Hamadan vertrieben wurden, sich der Stämme von Luristan versichert. Der Gouverneur der Provinz hat im Auftrage der persischen Regierung eine bewaffnete Macht auf die Beine gebracht, um den Räubereien Einhalt zu tun, und ist damit zum Feinde übergegangen. Außerdem wird die Campagne in Mesopotamien durch die Ereignisse bei Erzerum sehr beeinflußt. Wenn das Glück den Russen hold bleibt (?) werden die Türken genötigt sein, ihre Truppen aus Mesopotamien zurückzuziehen, um nicht abgeschnitten zu werden. (?)

Nochmals der „Lusitania"-Fall

Die deutsche Regierung macht keine neuen Konzessionen

Holländische Blätter melden aus Washington: Graf Bernstorff hat die endgültigen Vorschläge seiner Regierung in Washington unterbreitet. Die Tat des Unterseebootkommandanten, der die „Lusitania" versenkte, wird darin nicht desavouiert. Deutschland wird keine neuen Konzessionen machen. Die Beamten in Washington erwarten, daß die Angelegenheit geregelt werden könne.

Der Korrespondent der „Times" in Washington drahtet darüber seinem Blatte: Deutschland sandte eine neue „Lusitania"-Note nach Amerika. Die deutsche Regierung bedauert darin den Tod der Amerikaner. Es wird jedoch die Behauptung aufrechterhalten, daß die Torpedierung durch die Verhältnisse gerechtfertigt war, und zwar als Zwangsmaßnahme auf die Anordnungen des englischen Geheimen Rates. Die Berliner Regierung wünscht ferner amerikanische Maßnahmen zum Schutze der Freiheit der Meere.

Der englische Schlag gegen den neutralen Handel

Pest, 26. Jan. „Pester Lloyd" bespricht in einem Artikel die Folgen der verschärften Blockade und kommt zu dem Schlusse, daß die Spitze dieser Maßregel nur scheinbar gegen die Mittelmächte gerichtet sei, mit ihrer ganzen Schärfe aber sich gegen den neutralen Handel richte.

In England habe man nämlich bemerkt, daß die neutrale Schiffahrt, insbesondere die Amerikas, gewaltig im Vorsprung gegenüber der Englands sei. Es sei beschlossen worden, diesem während des Krieges eingetretenen Aufschwunge ein Ende zu bereiten und die verschärfte Blockade sei tatsächlich ein höchst geeignetes Mittel dazu. Die Schiffahrt zwischen Amerika und Europa würde ausschließlich durch England ohne Hindernisse besorgt werden, überdies wäre England in der Lage, allein preisbildend zu wirken, denn jede Konkurrenz durch Käufer aus anderen Ländern wäre ausgeschaltet durch die allein mögliche englische Vermittlung, die infolge der verschärften Blockade eintreten würde. Es wäre den Vereinigten Staaten auf viele Jahre die Möglichkeit entwunden, selbständig mit anderen Staaten Handel zu treiben. Die verschärfte Blockade bedeute also nicht mehr größere oder geringere Unbequemlichkeiten, sondern das Lebensinteresse der neutralen Staaten, insbesondere der nordamerikanischen Union.

Der Bericht des Großen Hauptquartiers

Großes Hauptquartier, 27. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz

In Verbindung mit einer Beschießung unserer Stellungen im Dünengelände durch die feindliche Landartillerie belegten feindliche Monitore die Gegend von Westende mit ergebnislosem Feuer.

Beiderseits der Straße Vimy-Neuville stürmten unsere Truppen nach vorausgegangenen Sprengungen die französische Stellung in einer Ausdehnung von 500 bis 600 Metern, machten einen Offizier, 52 Mann zu Gefangenen und erbeuteten ein Maschinengewehr und drei Minenwerfer. Nach fruchtlosen Gegenangriffen des Feindes entspannen sich hier und an den anderen, in den letzten Tagen eroberten Gräben lebhafte Handgranatenkämpfe.

Die Stadt Lens lag unter starkem feindlichen Feuer. In den Argonnen zeitweise heftige Artilleriekämpfe.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Abgesehen von erfolgreichen Unternehmungen kleinerer deutscher und österreichisch-ungarischer Abteilungen bei der Heeresgruppe des Generals von Linsingen ist nichts von Bedeutung zu berichten.

Balkan-Kriegsschauplatz

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Kriegsrat in Sofia

Bukarest, 27. Januar. **Der nach Sofia entsandte Spezialberichterstatter des „Adevorul" drahtet seinem Blatte mit Genehmigung der bulgarischen Zensur folgende Meldung: Gestern fand unter Vorsitz des Königs Ferdinands in Sofia ein großer Kriegsrat statt, an dem teilnahmen: General Schekow, Generalstabschef Choskow, General Bojadjew, Kriegsminister Radenow und General Todorow.**

Auch in Paris will man beraten

London, 26. Jan. Ein Exchange-Telegramm meldet aus Paris: Anfangs nächster Woche findet ein neuer Kriegsrat der Verbündeten zu Paris statt, an welchem auch der König von Montenegro teilnehmen soll. Es verlautet, daß im Gegensatz zu den letzten Konferenzen des Kriegsrates, diesmal auch Vertreter der italienischen Regierung und der italienischen Heeresleitung nach Paris kommen werden, da u. a. über die Verteidigung Albaniens und die Verproviantierung des montenegrinischen Heeres (welches montenegrinischen Heeres? Des in österreichischem Gewahrsam befindlichen? Schriftl.) Maßnahmen getroffen werden sollen.

Griechenland flüchtet in die Oeffentlichkeit

Aus Athen wird gemeldet: Die Regierung beabsichtigt die Publikation der diplomatischen Aktenstücke über die jüngsten Ereignisse, wodurch die Haltung der griechischen Regierung gegenüber der Entente klargelegt werden soll. — Wie aus Konstantinopel unter dem 26. Jan. gemeldet wird, sind seit drei Tagen alle Verbindungen mit Griechenland unterbrochen.

Ein weiterer kaiserlicher Gnadenerlaß

Berlin, 27. Jan. Ein weiterer allerhöchster Gnadenerlaß ordnet an, daß im Strafregister und in den polizeilichen Listen auch die Vermerke über die bis zum 27. Januar 1906 von Marine-, Konsular-, Schutztruppen- und Schutzgebietsgerichten verhängten Bestrafungen aller derjenigen Personen zu löschen sind, die keine schwerere Strafe als Geldstrafe oder Gefängnis bis zu einem Jahre erlitten haben und in den letzten 10 Jahren nicht wieder wegen Verbrechen oder Vergehen verurteilt sind.

Zur Ausdehnung des Zuckerrübenbaues

Die Frage der Ausdehnung des Zuckerrübenbaues und die in engstem Zusammenhang damit stehende Erhöhung des Rohzuckerpreises hat in jüngster Zeit mehrfach zu umfangreichen Darlegungen und lebhaften Auseinandersetzungen in Fach- und Tagespresse Veranlassung gegeben. Von der einen Seite ist dabei mit Nachdruck darauf hingewiesen worden, daß die Landwirtschaft bei dem derzeitigen Mangel an Spann- und Arbeitskräften und im besonderen an Dünger zu einer Ausdehnung des Zuckerrübenbaues über den Umfang des Jahres 1915 hinaus nur dann zu schreiten imstande sei, wenn ihr eine ihrer jetzigen Lage Rechnung tragende Erhöhung des Rübenpreises zugebilligt werde. Zu einem solchen Schritte könne sich aber wieder die Zuckerindustrie nur in dem Falle verstehen, daß die Reichsregierung sich bereitfinden lasse, ihr eine entsprechende Erhöhung des zurzeit für Rohzucker vorgesehenen Preises schon jetzt in aller Form zu gewährleisten. Von der anderen Seite ist dagegen mit ebenso großer Entschiedenheit, oft freilich auch unter bisweilen recht wenig schönen Ausfällen gegen Landwirtschaft und Zuckerindustrie betont worden, daß angesichts der gegenwärtigen Teuerung eine Erhöhung des Zuckerpreises im Interesse der Verbraucher unter allen Umständen vermieden werden müsse. Damit ist dann aber für die Vertreter des reinen Verbraucherstandpunktes die Sache in der Regel vollständig abgetan gewesen. Daß eine Steigerung der deutschen Zuckererzeugung über das Maß des Betriebsabschnittes 1915/16 hinaus dringend notwendig ist, vermögen natürlich auch sie nicht in Abrede zu stellen. Die Lösung der Frage, wie eine solche ohne Erhöhung des Rüben- bezw. Zuckerpreises zu erreichen sein wird, glauben sie aber ruhig anderen überlassen zu können. Ab und zu fährt allerdings einmal ein Blatt schwerstes Geschütz auf und versteigt sich zu der Drohung, daß, falls die Landwirtschaft nicht freiwillig zu einer Ausdehnung des Zuckerrübenbaues schreiten wolle, sie dazu einfach gesetzlich gezwungen werden müsse. Sogar die Aufstellung eines Reichsbebauungsplans ist im Zusammenhang damit bereits von gewisser Seite befürwortet worden.

Daß zu den einseitigen Vertretern des Verbraucherstandpunktes auch das „Berliner Tageblatt" und die hiesige „Saale-Zeitung" gehören, kann bei der ganzen sonstigen Haltung dieser beiden Blätter nicht weiter wundernehmen. Das an erster Stelle genannte Blatt scheint sich indessen doch zu der Ueberzeugung durchgerungen zu haben, daß durch die einfache Ablehnung einer Erhöhung des Zuckerpreises die Frage der Steigerung der deutschen Zuckererzeugung ihrer Lösung nicht näher gerückt wird. Hat es doch unlängst in seinem Handelsteil eine ihm aus „Fachkreisen" zugegangene Zuschrift veröffentlicht, in welcher dargelegt wird, daß eine Ausdehnung des Zuckerrübenbaues auch ohne Erhöhung des Zuckerpreises erreicht werden könne. Der Verfasser der betreffenden Ausführungen setzt gewissermaßen als selbstverständlich voraus, daß die Landwirtschaft zur Ausdehnung des Zuckerrübenbaues einer angemessenen Erhöhung des Rübenpreises bedarf. Im Anschluß daran versucht er dann aber den Nachweis zu führen, daß die Zuckerindustrie zur Bewilligung einer solchen auch dann imstande ist, wenn sie eine Entschädigung dafür in Gestalt einer Erhöhung des Zuckerpreises nicht gewährt erhält. Zu dem Zwecke macht er darauf aufmerksam, daß die deutsche Zuckerindustrie im Geschäftsjahr 1914/15 außerordentlich reichliche Gewinne erzielt hat, die im besonderen die des Geschäftsjahres 1913/14 fast durchgehends ganz gewaltig überstiegen. Des näheren wird dies durch eine Zusammenstellung der von 27 Unternehmungen der einschlägigen Art in den beiden obenerwähnten Jahren verteilten Dividenden veranschaulicht, aus der hervorgeht, daß die betreffenden Betriebe 1913/14 im Durchschnitt nur 9,173 Proz., 1914/15 dagegen im Durchschnitt 17,537 Proz. auszuschütten vermocht haben. Aus dieser Tatsache zieht aber der Verfasser der Zuschrift folgenden Schluß: „Bei einem Aktienkapital von ca. 80 Millionen Mark hätten allein diese 27 Fabriken mehr als 7 Millionen Mark zur Erhöhung der Rübenpreise bereitstellen können, wenn sie sich mit dem für Kriegszeiten gewiß sehr anständigen Dividendensatz von 8 Prozent begnügt hätten. Wäre von der ganzen Zuckerindustrie in dieser Weise verfahren worden, so würde die Gefahr eines zu geringen Rübenanbaues von vornherein ausgeschlossen gewesen sein, die erneute Forderung nach einer Preiserhöhung hätte sich völlig erübrigt."

Diese Beweisführung mutet allerdings namentlich insofern wenig fachmännisch an, als sie die deutsche Zuckerindustrie als ein Ganzes betrachtet, mithin die Roh-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191601281-16/fragment/page=0001

zuckerfabriken mit den Verbrauchszuckerfabriken und Raffinerien einfach in einen Topf wirft. So sind z. B. auch zu der obgedachten Zusammenstellung die Dividenden von 11 Rohzuckerfabriken, 10 Fabriken, die ausschließlich oder teilweise Verbrauchszucker herstellen, und 6 Raffinerien vereinigt worden. An Verbrauchszucker ist jedoch, wie auch aus den in jener Zusammenstellung enthaltenen Zahlenangaben deutlich hervorgeht, (für 1914/15 haben die 11 Rohzuckerfabriken im Durchschnitt 12,7, die 6 Raffinerien dagegen reichlich 20 Prozent Dividende verteilt) 1914/15 weit mehr verdient worden als am Rohzucker. Da aber für den letzteren ein besonderer Höchstpreis vorgesehen worden ist, so sind natürlich die von den Raffinerien erzielten oder noch zu erzielenden Gewinne für die künftige Bemessung des Rübenpreises ohne jede Bedeutung. Hierfür ist vielmehr im wesentlichen nur der Rohzuckerhöchstpreis maßgebend. Dessen Stand hat aber bisher noch nicht eine solche Höhe erreicht, daß er die Heraufsetzung des Rübenpreises um 35 Pfg. als zulässig und möglich erscheinen läßt. Um eine angemessene Erhöhung des Rohzuckerpreises wird deshalb die Reichsregierung schwerlich herum kommen, wenn sie die von ihr angestrebte Ausdehnung des Zuckerrübenbaues wirklich durchsetzen will. Nicht weniger wichtig ist jedoch auch, daß den rübenbauenden Landwirten schon jetzt der unverkürzte Bezug der ihnen zukommenden Rübenschnitzel — vielleicht mit alleiniger Ausnahme der zur Deckung des Heeresbedarfs unbedingt erforderlichen Mengen — sowie die freie Verfügung über einen angemessenen Teil der Melasseerzeugung in aller Form gewährleistet wird. Wie die Verhältnisse liegen, muß derartiges aber möglichst bald geschehen. Falls deshalb an maßgebender Stelle mit dem Erlaß entsprechender Verfügungen noch lange gezögert werden sollte, dürfte es für eine Ausdehnung des Zuckerrübenbaues leicht zu spät werden.

Italienischer Rückzug aus Albanien?

Genf, 26. Jan. Aus Paris wird berichtet, daß die italienische Regierung die französische verständigt habe, daß die italienischen Truppen aus Albanien zurückgezogen werden müßten, weil Italien nicht in der Lage sei, weitere Verstärkungen nach Albanien zu senden, und die in Albanien befindlichen italienischen Truppen zu schwach seien, um dem österreichisch-ungarischen Vormarsch erfolgreichen Widerstand zu leisten. Die französische Regierung sei darüber sehr verstimmt, denn sie sehe als weitere Folge die Räumung Salonikis als unausbleiblich an, wodurch das gesamte Balkanunternehmen der Entente erschwert werde.

Das „Neue Wiener Journal" veröffentlicht eine Genfer Drahtung, wonach der gesamte Schiffahrtsverkehr der italienischen Handelsschiffe im Adriatischen Meere eingestellt wurde. In Bari und Brindisi treffen keine Schiffe mehr aus Albanien und Montenegro ein.

Im Gegensatz dazu, außer wenn sie ein zeitlich früheres Stadium betrifft, steht folgende Meldung aus Lugano: Die Verhandlungen über eine italienische Abwehraktion in Albanien dauern fort, sowohl zwischen den inneren Instanzen, wie mit den Verbündeten, damit der albanische Feldzug in die Gesamt-Balkanaktion wirkungsvoll eingeordnet werde. Wichtigere weitere Entscheidungen über die albanische Aktion werden wahrscheinlich Donnerstag im italienischen Ministerrat gefaßt werden. Auch trifft Briand schon in den nächsten Tagen in Rom ein zur Herstellung eines besseren Kontaktes zwischen den Verbündeten und Italien. Ueber Montenegro fehlen in Rom zuverlässige Nachrichten, da die italienische Funkenstation in der Gesandtschaft in Skutari, welche die im August 1914 zusammengeschossene Funkenstation in Antivari ersetzte, nunmehr in österreichische Hände gefallen ist und die letzten italienischen Korrespondenten zusammen mit den abziehenden Montenegrinern San Giovanni di Medua verlassen haben. Nach Eindrücken in Rom herrscht unter den montenegrinischen Heeresresten politische und militärische Anarchie, sowie Zwiespalt unter den Führern. Die Regierungsgewalt ist in den Händen des Prinzen Mirko, der sogar bevollmächtigt ist, internationale Verträge abzuschließen. Doch hofft man in Italien, daß der Aufenthalt der königlichen Familie in Lyon den Prinzen Mirko von einem Abkommen mit Oesterreich abhalten werde. (Inzwischen hat sich diese italienische Hoffnung ja wieder als trügerisch herausgestellt.)

Gegenseitige Beschuldigungen

Rom, 26. Jan. Die „Italia" weist die von Petersburger Blättern erhobenen Vorwürfe wegen der Haltung Italiens gegenüber Montenegro zurück und beschuldigt seinerseits Rußland, daß es in einem günstigen militärischen Augenblick Oesterreich gegenüber völlig untätig gewesen sei. — Laut „Secolo" teilte die Mailänder Gasgesellschaft der der Gasvertrieb für Novara übertragen ist, mit, daß vom ersten Februar das Gas mit dreißig Centimes für das Kubikmeter berechnet wird. Die Verdoppelung des Gaspreises erregt in der Bevölkerung lebhaften Unwillen.

Ein neuer Abschnitt?

Aus Graz wird uns geschrieben: Die Grazer „Tagespost", ein angesehenes, deutschfortschrittliches Organ der Hauptstadt Steiermarks, bringt unter der Ueberschrift „Zwei Frauen. Ein Gespräch im Salonwagen" einen Artikel mit verschiedenen Andeutungen, aus dem wir, lediglich berichtend, folgende Auslassungen wiedergeben:

„Wir sind im Besitz von Mitteilungen gut unterrichteter Stellen, die wir leider nicht veröffentlichen können, weil wir sie nicht veröffentlichen dürfen. Es mag ja seine Berechtigung haben, nicht vorzeitig die Flämmchen leuchtender Hoffnungen zu entzünden, weil sie vorzeitig verlöschen könnten und eine ausgebliebene erwartete Freude eine doppelte Enttäuschung bereitet. Andererseits gibt es kaum etwas Schöneres, als Tausenden und Abertausenden eine frohe Botschaft vermitteln zu können, ihnen Freude zu bringen und sie den langsam werdenden Erfolg miterleben zu lassen. Das Schönste am Urlaub ist bekanntlich die Zeit vorher, die Freude auf die Freiheit, die Erwartung des Genießens; und so ist's überall im Leben. Aber, wie gesagt, es hat etwas für sich, wenn uns ein paar Hoffnungskerzen verlöschen und ein paar enttäuscht sind, dieweil die **große Menge doch keine Ahnung hat, was in den Palästen der Regierenden, in den Salons der Diplomaten und in** den Zentren der Kriegsleitung an Wechselfällen vorgeht. Hätte man z. B. vor einem Jahre allgemein gewußt, wie schwierig die Verhandlungen sich gestalteten, durch die man das treubrüchige Italien mit der Durchführung seines längst gefaßten Entschlusses bis zu dem Zeitpunkt hinzog, wo die Mittelmächte auch für diesen tückischen Stoß vorbereitet waren, manch einer hätte den Schlaf seiner Nächte eingebüßt, manch eine Siegesfahne wäre nicht ausgesteckt worden. Genug, daß die Sorge einzelne Wenige drückt, die selbst die geheimsten Fäden kennen und kennen müssen. So hat jedes Ding, selbst die Zensur eine liebenswürdige Seite; freilich ist es oft schwer, sie zu erkennen und zu finden."

Der Artikel bespricht dann die Zusammenkunft der Königin von Montenegro mit ihrer Tochter, der Königin von Italien in einer der letzten Nächte in einem Salonwagen auf dem Bahnhof in Rom und besagt weiter: „man hat keine festgefügten Tatsachen, die einen rechnungsmäßigen Schluß mit festen Ziffern und hieb- wie stichsicherer Endsumme zulassen; aber man hat das Gefühl, daß der Weltkrieg abermals in eine ganz neue besondere Phase getreten ist, daß Entschlüsse von weittragender Bedeutung in Vorbereitung stehen. Die Nervosität, die sich in London und Paris äußert, deutet auch darauf hin, daß wieder einmal eine Ueberraschung in der Luft liegt. Wie und was, das wird die nächste Zukunft zeigen. Möglich, daß starke Kräfte eingreifen und den Widerstand wieder aufpulvern; möglich, daß man nicht den Mut der Tat findet. Sicher aber ist, daß das Gebäude des Vierverbandes an mehr als einer Ecke knistert und daß das Gebälk sich von Tag zu Tag mehr als wurmstichig und zerfressen erweist. Daher auch die Meldung von der Zurückziehung der italienischen Truppen aus Albanien und die fieberhafte Tätigkeit der Engländer und Franzosen vor Salonikі. Die griechische Armee steht im Westen einer Hafenstadt. Das beunruhigt die Verbündeten, die hilflos einer Entwicklung entgegensehen, die ihre Diplomaten so ungeschickt angezettelt haben. Was sollen die Verteidigungswerke von Salonikі, wenn die schweren Geschütze einmal dort sprechen, die in wenigen Tagen die belgischen Forts gelegt, die die polnischen Festen in Schutt und Staub geworfen und die Dampfwalze der Russen zertrümmert haben? Um das Tor des Orients bangt man in London und Paris, und — um die Treue der Bundesgenossen. Vielleicht hat die Königin der Schwarzen Berge ihrer Tochter in Rom mehr davon zu erzählen gewußt, als in den Arbeitszimmern der Diplomaten heute noch bekannt ist." —

Der Artikel hat die österreichische Zensur passiert, die bekanntlich noch schärfer gehandhabt wird als die deutsche.

*

Soweit die Zuschrift aus Graz, die wie wiedergeben, ohne ihrem Inhalt übertriebene Bedeutung beizumessen.

Zur Lage der deutschen Zeitungen

Eine nach Berlin einberufene von mehr als 300 Mitgliedern aus allen Teilen Deutschlands besuchte außerordentliche Hauptversammlung des Vereins Deutscher Zeitungsverleger beschäftigte sich am 23. d. M. eingehend mit der überaus ernsten Lage der deutschen Zeitungen. Im Vordergrund der Erörterungen stand die Papierfrage. Es wurden folgende Entschließungen gefaßt:

1. Um die bereits eingetretenen Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Zeitungsdruckpapier nicht zu einer Papiernot ausarten zu lassen, beauftragt die heutige außerordentliche Hauptversammlung des Vereins Deutscher Zeitungsverleger den Vorstand, unverzüglich mit der Reichsregierung in Verbindung zu treten, um diese zu veranlassen, im Einvernehmen mit dem Vorstande des Vereins Deutscher Zeitungsverleger und nach dessen Vorschlägen auf dem Verordnungswege eine zweckentsprechende Einschränkung des Verbrauchs von Zeitungsdruckpapier während der Kriegsdauer herbeizuführen.

2. Die heutige außerordentliche Hauptversammlung des Vereins Deutscher Zeitungsverleger beauftragt den Vorstand, den Herrn Reichskanzler zu bitten, gemeinsame Verhandlungen zwischen den deutschen Zeitungsdruckpapier-Fabrikanten und den deutschen Zeitungsverlegern unter Leitung der zuständigen Regierungsstelle zu veranlassen, um für die Zukunft Verkaufspreise für Zeitungsdruckpapier festzusetzen, die ein ungestörtes Erscheinen der deutschen Zeitungen ermöglichen. Gleichzeitig beauftragt die außerordentliche Hauptversammlung den Vorstand, die Bestrebungen der deutschen Druckpapierfabriken zur Aufrechterhaltung ihrer Betriebe mit allem Nachdruck zu unterstützen.

3. In der Oeffentlichkeit, selbst bei einer großen Anzahl von Behörden, ist die irrige Auffassung verbreitet, daß die Zeitungsverleger durch die bei einzelnen Blättern während des Krieges eingetretene Steigerung der Auflage mehr oder weniger hohe Geschäftsgewinne erzielt hätten. Es wird dabei ganz übersehen, daß die Einnahmen aus dem Anzeigengeschäft, die das finanzielle Rückgrat jeder deutschen Zeitung bilden, ausnahmslos stark, ja in vielen Fällen um mehr als die Hälfte zurückgegangen sind. Dabei sind die Ausgaben für die Herstellung der Zeitungen, insbesondere des redaktionellen Teiles, außerordentlich gestiegen, so daß sich das Zeitungsgewerbe durchweg in einer Notlage befindet. Eine ganze Anzahl von Zeitungen ist daher seit Ausbruch des Krieges zum Erliegen gekommen und hat das Erscheinen eingestellt. Die Versammlung glaubt diese Aufklärung der Oeffentlichkeit unterbreiten zu müssen.

Die Kartoffelversorgung

Die verstärkte Budgetkommission des Abgeordnetenhauses behandelte Montag und Dienstag die Kartoffelversorgung eingehend.

Der Berichterstatter legte die Verhältnisse des Kartoffelanbaus in Deutschland im allgemeinen klar und gab nähere Mitteilungen über die jetzige Lage der Kartoffelversorgung. Eine besonders vorsichtige Behandlung der Kartoffelvorräte sei in diesem Jahre angezeigt, da die Kartoffeln der Knapphheit der Futtermittelvorräte zum Teil aushelfen und der menschlichen Ernährung noch mehr als im Vorjahre zumal bei der weniger bemittelten Bevölkerung als Grundlage dienen müßten. Die Minister für Landwirtschaft und des Innern und der Präsident der Reichskartoffelstelle traten im allgemeinen dem Standpunkt des Berichterstatters bei und erläuterten die von der Regierung eingeleiteten Maßnahmen zur weiteren Sicherstellung der Kartoffelversorgung. Ein Kommissar des Landwirtschaftsministeriums gab Erklärungen über die mit Hilfe der Landwirtschaftskammern geplante weitere Versorgung der Bevölkerung mit Speisekartoffeln während der Frühjahrs- und Sommermonate.

Kaisers Geburtstag

Der Glückwunsch des Königs von Sachsen

Dresden, 27. Jan. Der König hat an den Kaiser anläßlich dessen Geburtstag das nachstehende Telegramm gerichtet:

Zu Deinem heutigen Geburtstag bitte ich Dich, meine besonders warmen und aufrichtigen Glückwünsche entgegenzunehmen. Durften wir schon vor einem Jahre diesen Tag mit demütigem Dank gegen Gott den Herrn begehen, der sich seit Beginn des gewaltigen Weltkrieges so wunderbar zu unserer gerechten Sache bekannt hatte, so kannst Du heute wieder auf ein Lebensjahr zurückblicken, in dem des Herrn Gnade Dir in den schweren Aufgaben dieser ernsten Zeit Tag für Tag zur Seite gestanden hat. Von Sieg zu Sieg sind unter Deiner obersten Leitung unsere tapferen Truppen vorwärts geschritten, während auch unsere bisherigen und neu hinzugekommenen Verbündeten herrliche Erfolge errungen haben. In der Heimat aber hat das gesamte Volk keine Gelegenheit vorübergehen lassen, um den entschlossenen Willen zum Siege auch in wirtschaftlichen Kämpfen zu betätigen. Gott sei mit Dir auch in dem neuen Jahre mit seinem reichen Segen.

Gnadenerlaß in Bayern

München, 26. Jan. Die Korrespondenz Hoffmann meldet:

Der König hat mit Allerhöchster Entschließung vom 23. d. Mts. in dankbarerer Anerkennung der von seinem Heere in schweren Kämpfen errungenen Erfolge auch zum diesjährigen Geburtsfeste Seiner Majestät des Deutschen Kaisers allen Militärpersonen des aktiven Heeres, soweit Seiner Majestät dem König das Begnadigungsrecht zusteht, die gegen sie von den Militärbefehlshabern verhängten Disziplinarstrafen sowie die von den Militärgerichten verhängten Geld- und Freiheitsstrafen oder den noch nicht vollstreckten Teil derselben, aus Gnade erlassen, sofern die ihnen auferlegten Freiheitsstrafen sechs Monate nicht übersteigen. Ausgeschlossen von der Begnadigung sind jedoch 1. diejenigen Personen, die unter Wirkung von Ehrenstrafen stehen, 2. die seit der Verhängung der Strafe sich schlecht geführt haben. Ist auf eine Geldstrafe neben der Freiheitsstrafe erkannt, so ist die Geldstrafe nur dann erlassen, wenn die Freiheitsstrafe unter den Erlaß fällt.

*

Die „Bayrische Staatszeitung" schreibt zum Geburtstage des deutschen Kaisers in ihrem Leitartikel u. a.:

Durch 26 lange Jahre hat Kaiser Wilhelm Deutschland und Europa den Frieden gewahrt. Er hat jeden Anlaß — und es gab deren viele in dieser Zeit —, der zu einem großen Weltenbrand führen konnte, wieder und immer wieder aus dem Wege zu räumen gewußt. In seinem gläubigen Gewissen war und ist er durchglüht von den Verantwortungsgefühlen vor dem göttlichen Richter. Er will vor ihm stehen als ein Fürst, der mit ganzem Herzen das Beste des deutschen Volkes wie der Menschheit überhaupt gewollt hat. Dieses Beste aber sah er, wie er gleich am Anfang seiner hohen Regierung mit hohen Worten betont hat, in emsiger Kulturarbeit, in dem friedlichen Wettbewerb aller Völker. Den zerstörenden Krieg wollte er vermeiden, und er hat ihn vermieden, so lange es Ehre und Pflicht irgendwie zuließen. Das wußten die deutschen Fürsten, das wußten die deutschen Völker, das wußten alle Parteien, selbst die, die sonst in prinzipieller Opposition gegen ihn standen. Dieser friedliebende Kaiser, dieser fürstliche Herr, der sich so redlich bemüht hatte, Freunde dem deutschen Volke zu erwerben, mußte in dem letzten Jahrzehnt erkennen, deutlicher und immer deutlicher, wie ein feindlicher finsterer Wille einen Wall von Waffen um Deutschland zog, um es bei günstiger Gelegenheit zu vernichten. Und trotzdem hat Kaiser Wilhelm nicht zum Schwert gegriffen, bis der frevelnde Mut der Gegner ihn im Sommer 1914 hierzu zwang. Sollte nicht Deutschland der Vasall Englands und Rußlands werden, sollten wir nicht in unserer Ehre gekränkt dastehen und politisch wie wirtschaftlich für alle Zukunft abhängig bleiben von fremden Willen, so mußte das Schwert zwischen uns und unseren heimtückischen Gegnern die Entscheidung bringen. Dieses Schwert aber hat der friedliebende Kaiser allezeit scharf gehalten, denn er wußte, daß gerade diese Schärfe der beste Schutz des Friedens sei. Jetzt, wo es aus der Scheide gefungen ist, flammt es so hell auf, wie der Balmung in Siegfrieds Hand. Und wie den Streichen des Königssohnes aus Niederland alle Recken und die grimmen Tiere des Waldes erlagen, so erliegen dem deutschen Schwerte alle Gegner, so viele ihrer auch sind. Zum zweiten Male begeht heute der Deutsche Kaiser sein Geburtsfest in wilder Kriegszeit. Durch lange Jahre ist er an diesem Tage als Friedensfürst gefeiert. Heute treten an ihn Deutschlands Völker und seine Fürsten, seine Verbündeten, vor allem unser König, heran, um dem Kriegsfürsten, der in gerechter Notwehr wie das ganze deutsche Volk steht, den heißen Wunsch darzubringen: Gott der Herr möge ihm und unserer guten Sache den endgültigen Sieg verleihen, auf daß der Kaiser sich der blitzenden Wehr entledigen kann, um, wie er es erstrebt und gewollt hat, Deutschland in friedlicher Arbeit wachsen, blühen und gedeihen zu sehen. Dazu ist es aber notwendig, daß wir alle, geschart um den Kaiser und unseren König, erneut bereit sind, noch Vieles und Schweres zu vollenden, damit wir einen Frieden erkämpfen, der des Reiches Marken für lange Zukunft sichert. Das walte Gott. Und er möge Kaiser Wilhelm schirmen, schützen und segnen in seinem neuen Lebensjahr. —

Auch die übrigen Blätter der Hauptstadt und Provinz widmen dem Kaiser warm empfundene Glückwunschartikel.

Ein Geburtstagsgruß aus Oesterreich-Ungarn

Wien, 26. Jan. Die „Wiener Allgemeine Zeitung" schreibt:

Zum zweiten Male feiert Kaiser Wilhelm sein Geburtsfest mitten in der brausenden Brandung des Weltkrieges. Der Deutsche Kaiser, der seit Kriegsbeginn in der vollsten Bedeutung des Wortes seines glorreichen Heeres Führer und Vater ist, darf die glänzenden Waffentaten seiner und seiner Verbündeten ruhmgekrönten Truppen als den besten und innigsten Glückwunsch empfinden. Was an der deutschen Westfront, was auf dem Balkan, was im Südwesten unserer Monarchie und im harten Ringen mit Rußland geleistet, dies alles steht mit goldenen Lettern im Buche der Kriegsgeschichte eingetragen. Denn das Band, das heute die Armeen Oesterreich-Ungarns, Deutschlands, Bulgariens und der Türkei umschlingt, ist so fest, so unlöslich, daß die gemeinsame Sache, für die die verbündeten Truppen kämpfen und siegen, alle Unterschiede vermischt. Diese völlige Verschmelzung, diese gebieterische Einmütigkeit im Willen und im Erfolge, sind die gewaltigen und moralischen Errungenschaften der Zentralmächte und ihrer Verbündeten, jene Errungenschaften, denen sie die herrlichen Ereignisse eines nun bald eineinhalbjährigen grimmigen Feldzuges verdanken. Mächtig ragt die Gestalt Kaiser Wilhelms in dieser ehernen Zeit empor, seine ausgeprägte Persönlichkeit, seine Entschlossenheit und Tatkraft bilden leuchtende Dokumente der ehernen Zeit, die wir durchleben.

Kriegswohltätigkeit

Die Firma Gebr. Stollwerck A.-G. Köln hat, wie sie uns mitteilt, im vergangenen Jahr für die Familien ihrer im Felde stehenden Angestellten, als Liebesgaben für die Truppen und für Kriegswohltätigkeit insgesamt 407 800 Mk. aufgewandt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191601281-16/fragment/page=0002

Provinz Sachsen und Umgebung

Der Krieg und die Krieger

Ritter des Eisernen Kreuzes

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse wurde dem Oberleutnant Wilhelm Harnisch, Sohn des Kgl. Seminardirektors Harnisch in Erfurt verliehen.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten: Gefreiter Gottlieb Hecker und Musketier Wilhelm Hecker aus Molmerswende, Schütze Walter Orlamünde aus Wetterscheidt, Gefreiter Otto Kraft aus Hermsdorf, Kriegsfreiwilliger Musketier Fritz Machts aus Buttstädt, Ersatzreservist Hugo Ortscheidt aus Klein-Eichstedt, Feldwebel-Leutnant Max Schröder aus Halberstadt, Postschaffner Blättermann aus Halberstadt, Gefreiter Paul Drößler aus Malitschkendorf, Gefreiter Walther Woythe aus Eisterwerda, Wehrmann Emil Manig aus Joberstorf, Musketier Adolf Wahnig aus Zwetschau, Gefreiter Karl Zwicker aus Jessen, Unteroffizier Friedrich Müller aus Gemsendorf, Unteroffizier Richard Lehmann aus Zeckritz, Ersatzreservist Richard Fromm aus Taura, Gefreiter Karl Schmidt aus Sitzenroda, Musketier Max Schulze aus Fichtenberg, Reservist Hermann Kaufmann aus Hinderse, Landwehrmann Max Schmidt aus Mückenberg.

*

— **Dessau**, 26. Januar. (Wie es einem Dessauer in Tsingtau erging.) Herr Max Schindewolf aus Dessau, Prokurist der Deutsch-Asiatischen Bank, der bei Ausbruch des Krieges in Tsingtau war, schildert in einem Briefe aus Hankau (Provinz Hupeh, Zentral-China, am Yangtsekiang) seine Erlebnisse während der Belagerung und Einnahme Tsingtaus durch die Japaner. Der „Anh. St.-A." entnimmt dem Briefe das Folgende: Am 19. August 1914, drei Tage nach der Kriegserklärung Japans, wurde Sch. zum Landsturm eingezogen und eingekleidet, am 21. August aber im Interesse der Aufrechterhaltung des Betriebes der Bank mit seinen Kollegen wieder entlassen. Frau Schindewolf reiste, da auf Wunsch des Gouverneurs die Frauen und Kinder die Festung verlassen sollten, nach Schanghai, wo sie bis April 1915 weilte. Im Dienste der Bank hat Herr Schindewolf die ganze Zeit der Einschließung und Belagerung sowie des Bombardements bis zur Uebergabe Tsingtaus am 7. November 1914 mitgemacht. Die letzten Wochen, als die Beschießung der Stadt selbst einsetzte, wurden im Keller der Bank zugebracht. Sein Haus bekam Anfang November einen Granattreffer, der durch das Dach und eine geschlossene Veranda ging, ohne jedoch — außer erheblichem Materialschaden — Unheil anzurichten. Es war zeitweilig unbewohnbar und wurde im Dezember von Dieben ausgeplündert, da die japanischen Behörden nicht schnell genug eine genügende Polizeiaufsicht organisiert hatten. So ging es fast allen Häusern, die unbewohnt und ohne Aufsicht waren. Die Zeiten von Einzug der Japaner an waren wenig schön, und die zurückgebliebenen Deutschen haben viele Drangsale und Demütigungen erleiden müssen. Am 14. Januar 1915 erfolgte ganz überraschend die Verhaftung sämtlicher waffenfähigen Zivilisten, welche nach kurzem Verhör in den Moltke-Baracken bei Tsingtau als Kriegsgefangene interniert wurden. Herr Schindewolf wurde mit seinen Kollegen und nur einigen wenigen anderen Herren am 21. Januar wieder freigegeben, da er am militärischen Handlungen nicht beteiligt gewesen war, und durfte seiner Tätigkeit wieder nachgehen. Mitte Mai 1915 wurde Herr Schindewolf mit seiner Frau, die inzwischen wieder nach Tsingtau zurückgekehrt war, nebst einigen anderen Familien von der japanischen Militärbehörde aus dem Okkupationsgebiet Tsingtau und Umgebung ausgewiesen und auf Kosten der Behörde nach Tsianfu befördert. Nach kurzem Aufenthalt in Tsianfu und in Shanghai ging er im Dienste der Bank nach Hankau, wo er vermutlich bis zum Friedensschluß tätig sein wird. Herr und Frau Schindewolf befinden sich wohl.

— **Weimar**, 26. Januar. (Amnestie in Sachsen-Weimar.) Der Großherzog hat anläßlich des Geburtstages des Kaisers eine Amnestie für alle Strafen bis zu einem Jahre Gefängnis oder Festungshaft erlassen.

() **Burg** bei Magdeburg, 26. Jan. (Das hiesige Offiziersgefangenenlager) am Kanal wird vergrößert. In etwa acht Wochen dürften die erforderlichen Bauten soweit hergestellt sein, daß weitere 400 Gefangene untergebracht werden können.

× **Merseburg**, 26. Januar. (Im Zeichen von Kaiser-Geburtstag) stand der am Dienstag vom Preußischen Beamtenverein in der städtischen Turnhalle veranstaltete Vaterländische Abend. Als Mitwirkende hatten sich Herr Professor Seele von hier, Herr Rezitator Müller-Lützen aus Halle und die Damen Hornickl und Hallfurth aus Halle zur Verfügung gestellt. Das Kaiserhoch brachte der stellvertretende Vorsitzende, Herr Generalinspektor a. D. Herbers (der 1. Vorsitzende, Herr Landesrat Rotschke weilt im Felde) aus. Herr Marineoberpfarrer a. D. Wangemann aus Leipzig plauderte über „Deutschland im Orient". Die zu Gunsten des Roten Kreuzes veranstaltete Sammlung ergab einen recht stattlichen Betrag.

Kirche, Schule, Jubiläen, Ernennungen

≙ **Ziesar**, 26. Januar. (Durch die Versetzung des Superintendenten Voigtmann) wird die unter Kgl. Patronat stehende erste Pfarrerstelle hierselbst zum 1. Februar frei.

:/: **Berggow (Kreis Jerichow)**, 26. Jan. (Goldene Hochzeit.) Das Landwirt Hörstge'sche Ehepaar hier beging das Fest der goldenen Hochzeit. Tags darauf starb der Ehemann.

Aus Landes- und Stadtparlamenten
Verbandstagungen — Wahlen

Heiligenstadt, 26. Jan. (Der Kreistag) trat heute zu einer außerordentlichen Sitzung hier zusammen und beschloß, daß sich der Kreis Heiligenstadt mit einer Stammeinlage von 4500 Mk. an der Gesellschaft m. b. H. „Provinzial-Einkauf Sachsen" beteiligt.

— **Weißenfels**, 26. Januar. (In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung) wurden die neu- bzw. wiedergewählten Herren von Herrn Oberbürgermeister Daehn durch Handschlag in Pflicht genommen. Nach Erstattung des Jahresberichts wurde zur Wahl des Vorstandes geschritten. Es wurden gewählt als Stadtverordnetenvorsteher der Bürgerschullehrer a. D. Barthmann, als 1. Stellvertreter der Kaufmann Paul Kuhno und als 2. Stellvertreter der Krankenkassenrendant Otto Junghans. Als Schriftführer waltet wie bisher der Rechnungsrevisor Schröder. Für die städtische Arbeitslosenfürsorge sollen 10 000 Mk. in den Haushaltsplan für 1916 eingestellt werden. Ferner wurde dem Erlaß eines Ortsgesetzes zugestimmt, wonach die Aufstellung der Gemeindewählerliste künftig nur alle 2 Jahre und die Offenlegung in der Zeit vom 1. bis 15. September erfolgt. Für die Ostpreußenhilfe wurde ein einmaliger Beitrag von 4000 Mk. bewilligt. Der Gesellschaft „Provinz-Einkauf Sachsen" G. m. b. H. soll mit einem Stammkapital von 3500 Mk. beigetreten werden. Die Magistratsvorlage, betr. Einrichtung eines Schulkinderhortes, wurde vertagt und der Schuldeputation zur Vorberatung überwiesen. Die Rechnung der städtischen Sparkasse für 1914 wurde in Einnahme auf 4 891 594,74 Mk. und in Ausgabe auf 4 262 594,25 Mk., der Kassenbestand auf 129 200,49 Mk. festgestellt und dem Rechnungsleger Entlastung erteilt. Das Vermögen der Kasse beträgt 883 628,21 Mk. (Gleichzeitig wurde beschlossen, den noch vorhandenen Ueberschuß der Rechnung 1914 in Höhe von 44 230,95 Mk. an die Kämmereirechnung für 1915 abzuführen. Für die Erneuerung der Stromquelle der Feuermeldeanlage wurden 1300 Mk. bewilligt. Zum Schluß der öffentlichen Sitzung wurde noch einer Aenderung des bis 1. April 1917 gültigen Stromtarifs des städtischen Elektrizitätswerks zugestimmt, nach welcher größeren Abnehmern auch für einen Teil des Rechnungsjahres für im Voraus festimmte Strommengen billigere Tarifsätze zugebilligt werden können.

— **Schildau** (Kr. Torgau), 26. Januar. (Stadtverordneten-Sitzung.) In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde beschlossen, anstelle des erkrankten Forstaufsehers einen Vertreter einzustellen. Sodann nahm man Kenntnis von den günstigen Holzverkäufen und beschloß, in diesem Jahre nur 2 Morgen Wald zu schlagen.

Heimatpflege

— **Erfurt**, 26. Januar. (Aus der „guten, alten Zeit") In der Versammlung, die der „Landwirtschaftliche Kreisverein" am Sonnabend abhielt, wurde ein Vortrag von Lehrer Hillemann aus Hochheim bei Erfurt über „Die wirtschaftliche Lage der Bevölkerung des Landkreises Erfurt in früheren Jahrhunderten" geboten. In den meisten Fällen bildet gegenwärtig die Teuerung den Hauptgegenstand der Unterhaltung. Der Kenner der Geschichte kommt, wie der Redner nach dem Bericht des „E. A. Anz." ausführte, zu der Ueberzeugung, daß die so viel gepriesene „gute alte Zeit" nicht immer so war, wie man sie sich denkt. Im Gegenteil, unsere Zeit ist bei weitem besser. Durch die guten wirtschaftlichen Verhältnisse vor dem Kriege waren wir verwöhnt, so daß uns jetzt manches nicht gefällt. Die Zeit von 1720 bis 1820 war der unsern ähnlich, denn auch sie war viel von Kriegsnöten heimgesucht. Die Getreidepreise waren auffallenden Schwankungen unterworfen. Die Gründe der damaligen Preissteigerung sind auf elementare Verhältnisse und auf die Kriege zurückzuführen. Truppendurchzüge, Kriegskontributionen und Verpflegung legten den einzelnen Gemeinden große Lasten auf. So z. B. mußten nach Gotha riesige Getreidemengen geschafft werden. Die Landesschulden wuchsen auffallend, und die Schäden am Pferdebestand sind kaum zu beschreiben. Hochheim allein mußte zur Tilgung der Forderungen über 2000 Taler aufnehmen, was für die damalige Zeit bei einer kleinen Gemeinde eine große Summe bedeutete. Höchst bedenklich war es, als am 27. April 1813 der Kaiserlich-französische Intendant in der Gegend bei Bad Berka 10000 Zentner Mehl verlangte. Manche Ware stand vor hundert Jahren bedeutend höher im Preisals jetzt, z. B. Kaffee, Zucker, Federvieh usw. und auch das Geld hatte natürlich einen viel höheren Wert als jetzt. Ländereien waren im allgemeinen billig, z. B. wurden 20 Taler für den Acker gezahlt. Bei Hochheim kamen sieben Acker Gemüseland nur eine Mark. Im Jahre 1750 kostete in Hochheim ein am jetzigen „Kaiserplatz" liegendes Anwesen 98 Taler, jetzt 29 470 M. Das jetzige Gasthaus „Zum grünen Tal" in Hochheim kostete 7983 Taler, 6 Groschen und 9 Pfennig Bauzeld. Eine Täuschung ist die Annahme, daß damals die Leute reich werden mußten, weil das Land billig und der Getreidepreis hoch war. Man muß eben Einnahme mit Ausgabe vergleichen. Im großen ganzen leben wir jetzt billiger. Das ist eine gewichtige Lehre für diesenigen, die heutzutage unzufrieden sind, und deren sind sehr viele. Z. B. war in Hochheim ein ganzes Jahr, hindurch in der Kirche der Klingelbeutel nicht benutzt worden mit Rücksicht auf die Armut der Einwohner. Die Heimatgeschichte lehrt unsere Zeit richtig verstehen. Ein Glück für uns ist es, daß jetzt der Feind in unserm Land nicht Fuß faßte. Wir sehen so das Kriegsunglück nicht mit eigenen Augen. — Allseitiger Beifall folgte den Ausführungen, und auch der Vorsitzende, Oekonomierat Grisch, sprach dem Redner den Dank der Versammlung aus.

Vereinsversammlungen, Unterhaltungen aller Art

— **Kayna**, 26. Jan. (Der landwirtschaftliche Verein Kayna) hielt in der „Goldenen Sonne" eine gut besuchte Versammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Gutsbesitzer Schellenberg-Raundorf, gedachte in seiner begrüßenden Ansprache der Vereinsmitglieder, die jetzt noch in der Front stehen, und wünschte, daß unsere Tapferen unter Gottes Beistand im neuen Jahr einen siegreichen Frieden erkämpfen möchten. Beschlossen wurde, in diesem Jahre eine Belobigung treuer Dienstboten und landwirtschaftlicher Arbeiter vorzunehmen; Anmeldungen sind bis zum 15. Februar an Herrn Starke-Kayna zu richten. Sodann regte Herr Schellenberg an, bei der Landwirtschaftskammer den Antrag zu stellen, sie möge dahin wirken, daß die Gruben jugendliche Leute nicht mehr als Arbeiter annehmen dürfen, um der Landwirtschaft das Gesinde zu erhalten. Dieser Anregung stimmte der Verein zu. Genehmigt wurden hierauf 100 Mark für die Ostpreußenhilfe und 20 Mark für Unterhaltung des Lazarettzuges Sachsen-Anhalt. Einstimmig wurde hierauf folgender Antrag angenommen: „Die dem Verein vorliegenden Unterlagen haben ergeben, daß der bisherige Plan zur Verteilung der Futtermittel nicht den in den einzelnen Gemeinden vorhandenen Viehbeständen entspricht. Die Kammer wird gebeten, auf Grund der vorliegenden Ergebnisse der letzten Viehzählung einen anderen Verteilungsplan aufzustellen."

— **Mansfeld**, 26. Januar. (Gautag des Gaues Grafschaft Mansfeld i. V. M. V. V.) Am Sonntag fand in Helbra der Gautag des Gaues Grafschaft Mansfeld im Verband Mitteldeutscher Wallfahrervereine statt. Vertreten waren acht Vereine durch etwa 60 Mitglieder. Der vom Gauvorsitzenden Wagner-Eisleben gegebenen allgemeinen Uebersicht und dem Jahresbericht ist, nach dem „Eisl. Tgbl.", zu entnehmen, daß die Deutschen Sportvereine die Kriegszeit bisher im Allgemeinen gut überstanden haben. Im hiesigen Gau haben zwei Vereine ihre Tätigkeit einstellen müssen, ein Verein — die Spielvereinigung Leimbach — hat sich dem Verbande neu angeschlossen. Der Krieg mit seinen Opfern an Gut und Blut fordert gebieterisch, die deutsche Jugend durch Leibesübungen zu kräftigen und zu stählen. Von rund 500 Gaumitgliedern stehen z. Zt. noch etwa 200 im Felde. Den Heldentod sind 24 gestorben, mit dem Eisernen Kreuze sind 15 ausgezeichnet. — Die erste Serie der Verbandsspiele ist beendigt. Die Spiele der zweiten Serie beginnen am 6. Februar. Dem Gauvorstand wurde Wiebach-Hektta zugewählt. Der Athletik-Ausschuß besteht aus: Schmidt (Helb.), Moritz (VFB.), Pustal (Leimbach). An Leichtathletischen Veranstaltungen sind vorgesehen: ein Armeegepäckmarsch in Eisleben und die Gaumeisterschaftskämpfe in Leimbach. Der Verbandstag findet am 19. und 20. Februar in Leipzig statt.

Krankheiten, Unglücks- und Todesfälle

V **Schönewerda**, 26. Januar. (Gutsbesitzer August Koch †.) Im Alter von nahezu 78 Jahren starb der Gutsbesitzer August Koch hier. Der Verstorbene war ein trefflicher Mensch, mit seltenen Gaben des Geistes ausgezeichnet. Pflichttreue, Gewissenhaftigkeit, unermüdlicher Fleiß, das sind einige der guten Eigenschaften, die der Verstorbene in sich vereinte. Vorbildlich, vielfach geradezu bahnbrechend, war er auf dem Gebiete der Feldkultur, des landwirtschaftlichen Maschinenwesens, der Viehzucht, des Obstbaues. Selbst bestrebt, sich weiter fortzubilden bis in sein höchstes Alter, war er gern bereit, aus dem reichen Schatz seiner Erfahrungen mitzuteilen, mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Ein Mann, der sich treu zu seinem Gott und an sein Wort hielt, hatte er ein Herz voll Liebe für sein Vaterland, für seine Familie, seinen Beruf, zur Natur. Das Wohl des heranwachsenden Geschlechtes lag ihm sehr am Herzen. Seine Arbeitskraft hat er in zahlreichen Aemtern betätigt: bei der Landwirtschaftskammer, dem Kreise, verschiedenen dem Berufe des Landwirts angegliederten Vereinen, als Gemeindevertreter, als Mitglied des Gemeindekirchenrates usw. An zahlreichen Auszeichnungen und Ehrungen hat es dem Verstorbenen nicht gefehlt. Welche Liebe und Achtung er genoß, zeigte der Tag der goldenen Hochzeit, den er in seltener Frische 1914 feierte. Treulich hat er für die Seinen gesorgt. Ein treuer Mitarbeiter ist er auch der „Hallischen Zeitung" gewesen. Der Heimgegangene wird unvergessen sein. Sein treues Wirken diene der Nachwelt zum reichen Segen.

W. **Schmölln**, 26. Jan. (Todesfall.) Hier starb, 79 Jahre alt, Knopffabrikbesitzer F. M. Donath, der sich um die Entwickelung der Stadt sehr verdient gemacht hat.

W. **Leimbach**, 26. Jan. (Todesfall.) Der Direktor der Salzbergwerksgesellschaft Salzungen, Karl Dose, ist hier, 55 Jahre alt, gestorben.

:(): **Petershagen** (Kreis Jerichow), 26. Jan. (Die Schule geschlossen.) Wegen der starken Verbreitung von Diphtherie und Scharlach unter den Schulkindern mußte die hiesige Schule einstweilen geschlossen werden.

— **Memleben**, 26. Januar. (Hoch klingt das Lied . . .) In der steil zur Unstrut führenden Fischerstraße gingen die Pferde eines Geschirrs durch und fuhren in die hochangeschwollene Unstrut. Der in der Schoßkelle sitzende Kutscher rettete sich durch rasches Abspringen, während ein im Wagen sitzender zweiter Mann bis an den Hals in die Flut geriet, aus der er durch einen behrzten, hier auf Urlaub weilenden Feldgrauen mit eigener Lebensgefahr gerettet wurde. Die beiden Pferde und der Wagen sind in der Flut verschwunden.

() **Burg** bei Magdeburg, 26. Jan. (Aus dem Zuge gestürzt) ist bei der Durchfahrt durch den hiesigen Bahnhof der Musketier Leichel vom Infanterie-Regiment Nr. 45. Der Soldat, der sich gegen die nicht gesicherte Tür gelehnt hatte, wurde mit mehreren Wunden einem hiesigen Lazarette zugeführt.

— **Zittau**, 26. Jan. (Ueber die Erschießung eines Landsturmmannes) durch einen Grenzschutzposten wird folgendes mitgeteilt: Der Landsturmmann Emil Luke aus Neu-Eibau wollte am Sonnabend abend auf dem Grenzwege zwischen Neugersdorf und Philippsdorf ohne Urlaubspaß und Erlaubnisschein den Grenzübertritt erzwingen, weshalb seine Festnahme durch den aus einem Unteroffizier und einem Landsturmfoldaten bestehenden Posten erfolgte. Auf dem Wege nach dem Wachtlokal wandte sich Luke plötzlich zur Flucht. Er sprang über den Grenzgraben auf österreichisches Gebiet. Da er auf den dreimaligen Haltruf des Postens nicht stehen blieb, gab dieser Feuer. Tötlich getroffen sank Luke zusammen. Er war sofort tot. Der begleitende Unteroffizier hatte Luke vorher noch auf die Folgen einer Flucht aufmerksam gemacht, was Luke aber durchaus nicht beachtete. Er vergaß sich vielmehr soweit, daß er die Transportmeire beschimpfte und bedrohte, er werde diesen „schon etwas auswischen".

Verschiedene Nachrichten

n. **Cöthen**, 27. Jan. (Eine Erinnerungan den jetzt verstorbenen Staatsminister Exzellenz von Podbielski) bewahrt ein hiesiger Bürger schon seit Jahren auf. Der Betreffende hatte sich auf ein Chiffre-Inserat hin um die Stelle eines Aufsehers auf einem großen Ziegelwerke beworben. Von einem Agenten erhielt er die Nachricht, daß es sich um einen Posten auf einem Gute des Herrn von Podbielski handele. Nach einigem Hin- und Herschreiben wurde unserem Landsmann die Stelle auch fest zugesagt, doch vorerst eine Kaution von 150 Mark verlangt, da es sich um einen Vertrauensposten handle. Dieser Betrag wurde auch eingeschickt — und dann hörte der Einsender weder von dem Agenten, noch der guten Stelle etwas. Nach einiger Zeit wandte sich der Geprellte an den damaligen Postminister von Podbielski direkt und bat um Aufklärung. Diese kam denn auch bald. In einem eigenhändigen längeren Schreiben sagte Se. Exzellenz, daß er nie daran gedacht habe, jemand damit zu beauftragen, eine solche Stelle auszuschreiben. In seiner humorvollen Art tröstete er den Letzteren ob seines durch seine Leichtgläubigkeit selbstverschuldeten Unglücks, entschädigte ihn aber gleichzeitig für seinen Verlust, denn er wolle nicht, wie er schrieb, daß der mit seinem Namen getriebene Mißbrauch den Betrogenen stets unangenehm an ihn erinnere. Dieses Schreiben bewahrt der Empfänger seitdem als kostbares Andenken auf.

W. **Hilbers** (Rhön), 26. Jan. (Neue Eisenbahn.) Am Montag fand die landespolizeiliche Abnahme der Eisenbahnneubaustrecke Hilders-Wüstensachsen in der Rhön statt. Der Tag der Eröffnung der neuen Strecke ist noch nicht bestimmt.

— **Freyburg** (U.), 26. Jan. (Eine rohe Tat) ist in der Nacht zum Montag in dem an der Eisenbahnstrecke Freyburg-Balgstädt gelegenen Gartengrundstück des Rektors Steinbrecht verübt worden. Die Täter übersteigen die Umzäunung, erbrachen die Laube, zertrümmerten die Fensterscheiben und zerstörten alles, was ihnen in die Hände kam. Jedenfalls ist der Frevel von halbwüchsigen Burschen verübt worden. Auch wird in unserer Stadt über Belästigungen anständiger Leute durch kaum der Schule entwachsene Jugend, die sich bis in die Nacht herumtreibt, geklagt; und es wäre am Platze, hiergegen kräftig einzuschreiten.

Verantwortlich:
für den politischen Teil: Dr. Mätzold; für Provinz, Börsen- und Handelsteil: M. Ebeling; für Oertliches, Gerichtssaal, Kongresse und Sport: H. Mieschner; für Feuilleton, Kunst, Wissenschaft und Vermischtes: H. Reißner; für den Anzeigenteil: O. Kreibohm.
Sprechstunden von 10 bis 1 Uhr.
Alle die Schriftleitung betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich oder an die Geschäftsstelle bzw. den Verlag, sondern lediglich an die „Schriftleitung der Hallischen Zeitung in Halle (Saale)" zu richten.

Die
Hallesche Zeitung
ist
außer in der Geschäftsstelle
in folgenden Zigarrengeschäften käuflich
zu erhalten:
Barthel & Naeter, Markt 22.
August Brauns, Liebenauerstr. 1.
Osw. Pretzsch, Gr. Steinstr. 44.
Georg Schlereth, Gr. Steinstr. 29.
Joh. Schloßmann, Leipzigerstr. 12.
A. Tischer, Mühlweg 22, Eing. Bernburgerstr.
Hermann Weise, Delitzscherstr. 95.
Otto Welsch, Steinweg 46/47.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191601281-16/fragment/page=0003

Walhalla-Theater

Anfang 8.10 Uhr.

Zum letzten Male! Auf vielseitig. Wunsch **Infanterist Pflaume.**

Blatzheims 4 Abschiedstage!

Neu! Nur 4 Aufführungen: Neu!

Freitag z. 1. Male: **Der keusche Hannibal.**

Lachen! Blatzheim in der Hauptrolle! Lachen!

Zoolog. Garten.

Freitag, den 28. Januar, abends 8,10 Uhr

II. Vaterländischer Konzert- u. Theater-Abend

von

Baers Leipziger Kriegs-Sängern.

Aus der Vortragsfolge:

„Unsere Emden", Seemannsvolksstück.

„Der Wolf aus dem Zoologischen Garten", Posse. 535

Numer. Platz im Vorverkauf 60 Pfg., an der Kasse 75 Pfg.
Nicht num. Platz im Vorverkauf 40 Pfg., an der Kasse 50 Pfg.

Vorverkauf in den Zigarren-Geschäften von J. L. Heise, Händelstraße 38, Steinbrecher & Jasper, Marktplatz 1 und Scharrenstr. 1, R. Heinze, Gr. Steinstr. 71, M. Thümmel, Riebeckplatz.

Thaliafestsaal: Donnerstag, 10. Februar

Leo Slezak

(„der grösste Tenor deutscher Zunge"
„der leuchtendste Stern am Tenoristen-Himmel")

Eintrittskarten zu 4.10, 3.10, 2.10 und Stehplatz 1,55 Mk. in der (188a

Hofmusikalienhandlung Reinhold Koch.

Alte Promenade 1a. — Fernsprecher 1199.

Lyzeum von E. Seydlitz.

Karlstrasse 6.

Anmeldungen für das neue Schuljahr in alle 10 Klassen nimmt wochentags 11—12 Uhr entgegen (623 die Direktorin: **Emma Seydlitz.**

Astoria-Lichtspielhaus

Das Ereignis der Saison:

Revolutions-Hochzeit.

Nach dem Drama von Sophus Michaelis in 4 Akten.

Hauptdarsteller:

Waldemar Psilander

Betty Nansen.

Verstärktes Orchester.

Passage-Theater

Wieder eins unserer so beliebten Lustspiele:

Fürst Seppl.

Eine drollige Hofgeschichte in 3 Akten.

Judaslohn.

Ein Drama aus dem Volke in 3 Akten und das übliche

auserlesene Beiprogramm. 527

3½ Uhr: Kassenöffnung.

Stadt-Theater

Freitag, den 28. Januar 1916, Anf. 7½ Uhr. Ende 10½ Uhr.
Zum zweiten Male!

Der Troubadour

Oper von Verdi. 529

Sonnabend:

Der Bettelstudent.

Thalia-Theater

Sonntag, den 30. Januar 1916, **Gastspiel des Stadttheater-Personals** (530

Minna von Barnhelm

Lustspiel von G. E. Lessing.

Auswärtige Theater.

Leipzig.

Neues Theater: Freitag: Boccaccio.

Altes Theater: Freitag: Gyges und sein Ring.

Magdeburg.

Stadt-Theater: Freitag: Amelia oder: Ein Maskenball.

Altenburg.

Hof-Theater: Freitag: Der Zigeunerbaron.

Erfurt.

Stadt-Theater: Freitag: Rausch.

Schirme

Allergrößte Auswahl aller Arten

Hof-Schirmfabrik

F. B. Heinzel,

Leipzigerstr. 98/99. [197

(16

Feldpost-Dauerkuchen

Beste Qualität, vorzüglich schmeckend, haltbar und nahrhaft — Großer Versand. —

Konditorei C. Zorn.

Feldpost-Kartons

zu 5, 7, 8, 10, 12 Pfg.

Neu! Für 6 Eier 15 Pfg.

Aug. Weddy,

Leipzigerstr. 22 und Geiststr. 9.

Uniformen

nach

„Neuer Vorschrift"

für Offiziere und Mannschaften sämtlicher Waffengattungen

Verwendung von nur allerbesten Stoffen und Zutaten.

Sitz und Verarbeitung erstklassig.

Preise **äusserst niedrig.** (197a

Anfertigung innerhalb 48 Stunden — auswärtige Bestellungen auch ohne Anprobe.

Fertig am Lager

Waffenröcke — Mäntel — Litevken — Hosen.

Degen — Helme — Feldbinden
Mützen — Gamaschen — Achselstücke
Portepees — **Offiz.-Koffer** — Tressen
sowie
sämtliche Militär-Effekten
in grösster Auswahl.

Fordern Sie kostenlos unseren
Katalog für Feldzugs-Ausrüstungen und Militär-Effekten.

S. Weiss am Markt.

Hohenzollern-Hof

Magdeburgerstr. 65 (Grand Hotel).

Täglich: Künstler-Konzert I. Ranges.

Vorzügliche Küche. (190a

Heute: Kaisers Geburtstag

Frische } Bachforellen. Helgoländer Hummer.

Fernsprech. 810.

Waschgefäße, dauerh. billigst. M. d. R.-Sp.-P. **Zander,** Große Klausstraße 12.

Verwendet „Kreuz-Pfennig"-Marken auf Briefen, Karten usw.

Zum fleischlosen Tage!

Nordsee

Gr. Ulrichstraße 58, Telephon 1274 u. 1275.

Nur garantiert frischeste Ware.

Pa. grüne Heringe Pfund nur **34** ₰

Plötzen . . .	Pfd. 58 ₰	Jütl. Angelschellfisch, klein	Pfd. 78 ₰
Seelachs o. K.	Pfd. 83 ₰	Norw. Angelschellfisch, groß .	Pfd. 83 ₰
Kabeljau o. K.	Pfd. 88 ₰	Tarbutt 1-2 Pfd.	Pfd. 145 ₰
Karbonaden	Pfd. 105 ₰		

Klippfisch, getrocknet Pfund **60** ₰.

Ferner frische Räucherwaren:

Makrelbücklinge, Fleckheringe, Sprotten, Bücklinge, geräuch. Heringe, feinste Elbaale.

Pa. Hering i. Gelee ½ Pfd. **45** ₰ Schellfisch i. Gelee ½ Pfd. **40** ₰

Für unsere Feldgrauen: (628

Fettheringe in Tomaten, Dose nur **78** ₰

Oelsardinen sehr preiswert, Dose nur **44** ₰

Große Auswahl in Fischkonserven

zu billigsten Preisen.

Familien-Nachrichten.

Gestern abend 8 Uhr entschlief sanft nach langem mit Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Grossvater und Schwiegervater, der **Gutsbesitzer**

August Koch

im 78. Lebensjahre. Um stilles Beileid bittet

Frau **Wilhelmine Koch** geb. **Töttler**

im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen.

Schönewerda, den 26. Januar 1916. (189a

Beerdigung findet Freitag nachm. 2 Uhr statt.

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen ½6 Uhr nahm Gott unsern lieben

Fritz

in seinem 25. Lebensjahre durch ein sanftes Ende zu sich. (195a

Um stilles Beileid bitten

Pastor Korb u. Frau.

Lebendorf, den 26. Januar 1916.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191601281-16/fragment/page=0004

Aus Halle und Umgebung

Halle, den 28. Januar

Kaisers Geburtstag

Dem Wunsche des Kaisers entsprechend vollzog sich die Feier seines Geburtstages in schlichter Weise. Es fehlte selbstverständlich das sonst übliche militärische Schaugepränge, aber es ward darum unseres Herrschers nicht minder herzlich gedacht und heiße Segenswünsche für ihn, der mit seinem Volke so eng verbunden ist, stiegen aus den Herzen zum Lenker aller Geschicke empor. Die Stadt prangte in einem Flaggenmeer, das Rathaus hatte reichen gärtnerischen Schmuck angelegt, auch hier und dort blinkte das Weiß der Büste des Kaisers aus Blatt- und Tannengrün. In den Schulen wurde des Tages gedacht, der in die schicksalschwere Zeit der Weltgeschichte fällt, für die hiesigen Truppen wurde in der Ulrichskirche Festgottesdienst abgehalten, während die Marktkirche die Zivilbevölkerung zum Gottesdienst aufnahm. Wem seine Wirksamkeit es gestattete, der beteiligte sich hieran. Festessen und dergleichen wurden nicht veranstaltet. Ueber einzelne Feiern gehen uns nachstehende Berichte zu.

In der Universität

Die Aula der Universität war von Damen und Herren dicht gefüllt. Erschienen waren die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden und öffentlichen Körperschaften. Unter den Festteilnehmern sah man auch viele feldgrauen Uniformen. Der Aufzug der Professoren, an ihrer Spitze der Rektor, der Prorektor, die Dekane, erfolgte in der üblichen feierlichen Weise unter den Klängen des Festmarsches von Richard Strauß. Dann nahm Geheimer Justizrat Prof. Dr. Finger das Wort zur Festrede. Darin gedachte er zuerst der für das Vaterland Gefallenen. Daran schloß er anläßlich Kaisers Geburtstag eine Rückschau und eine Vorschau auf die Zeit. Den Gegenstand seiner besonderen Betrachtungen hierbei bildete das Kriegsrecht in seiner geschichtlichen Entwickelung, namentlich wie es sich infolge der Einwirkungen der Haager Friedenskonferenz gestaltet hat. Der Redner schloß, daß sich die Hoffnungen, die an das Völkerrecht geknüpft worden waren, nicht erfüllt hätten. An die beifällig aufgenommene Festrede schloß sich die Verkündigung des Ergebnisses der akademischen Preisbewerbung, sowie die Bekanntmachung der neuen Aufgaben der vier Fakultäten durch den Rektor, Prof. Dr. Kern, der seine Ausführungen mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Der Triumphmarsch aus Beethovens „Tarpeja" beendete die Feier. Ueber die Preisarbeiten werden wir noch berichten.

Gottesdienste

Dem Festgottesdienst in der Marktkirche wohnten Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden sowie der Geistlichkeit und auch Militär bei. Nach dem Gemeindegesang: „Herr, höre, Herr, erhöre" wurde bei der Liturgie der 20. Psalm verlesen. Vor der Predigt sang die Gemeinde: „Vater, krön du mit Segen unsern König und sein Haus". Unter Zugrundelegung von 4. Mose und 6 hielt Herr Past. Heintke die von geschichtlichen Erinnerungen reich durchflochtene, von Herzen kommende und zu Herzen gehende Festpredigt, schließend mit innigen Segenswünschen für unseren geliebten Kaiser und das deutsche Vaterland. Nach Gebet und Segen wurde der erhebende, von Gesängen des Stadtsingechors umrahmte Festgottesdienst mit dem „All-Niederländischen Dankgebet" beschlossen.

In der Ulrichskirche und in der Pauluskirche fanden vormittags Militärgottesdienste statt, in denen der Garnisonpfarrer Fries predigte.

Der katholische Feste- und Militär-Gottesdienst begann um ½10 Uhr in der St. Franziskus- und Elisabeth-Kirche, Mansfeldstraße. Der Militärpfarrer Herr Dechant Heddergott legte der Festpredigt die Worte zu Grunde: „Herr, in Deiner Kraft freut sich der König, und in Deiner Hilfe frohlocket er gar sehr." (Ps. 20, 2). Hieran schloß sich das Levitenamt, welches der Militärpfarrer zelebrierte und wobei die Herren Kaplane Legge und Plett levitierten. Mit „Te Deum" und sakramentalem Segen schloß die Feier. Die Kirche war bis zum letzten Platz gefüllt; von der Garnison nahmen allein gegen 650 katholische Soldaten teil.

*

In Dr. Harang's Lehranstalt, Robert-Franz-Straße 1, hier, wurde die Feier im Großen Arbeitssaal abgehalten. Die Festrede hielt Herr A. Börner. Er führte darin den Gedanken aus, daß Not und Gefahr ein festes Band zwischen Fürst und Volk sei.

Erleichterung der Landsturmmannschaften

Durch eine kriegsministerielle Verfügung ist eine Erleichterung der Landsturmmannschaften älterer Jahrgänge, die sich bereits lange im Felde befinden, durch Ablösung durch jüngere Mannschaften in Aussicht genommen. Auf Grund dieser bekannt gewordenen Absicht gehen in letzter Zeit den Militärbehörden zahlreiche Gesuche von Angehörigen von Landsturmleuten auf Entlassung zu. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß eine Entlassung nur auf dem üblichen Reklamationswege erfolgen kann; unter Erleichterung ist nur eine Versetzung zu einem heimatlichen Ersatztruppenteil zu verstehen. Die Versetzungen erfolgen ohne besonderen Antrag der Angehörigen, soweit sie ausführbar sind. Eine Einreichung besonderer Anträge ist daher nicht erforderlich.

Brücken im Zuge der Berliner Straße

Am Morgen des 26. Januar wurde die große Brücke, die im Zuge der Berliner Straße über das Nordende des Bahnhofs führt, in Gegenwart der Vertreter der Eisenbahn, der Stadt, der Polizei und der Nachbargemeinde Diemitz dem öffentlichen Verkehr übergeben. Die Steintorbrücke wird schon seit einigen Tagen allgemein benutzt. Nach schwierigen Verhandlungen war ein Vertrag zwischen der Eisenbahn und der Stadt zustande gekommen, gemäß welchem von der Eisenbahn die Brücken selbst hergestellt werden in allen tragenden Teilen, die Stadt jedoch die Fahrbahn-Befestigung der Brücken sowie die Herstellung der Rampen nebst allen Kanal-, Gas-, Wasser- und elektrischen Leitungen auf der Brücke und den Rampen einschließlich aller nötigen Provisorien herstellte.

Als der Krieg ausbrach, war die Brücke erst zu einem Drittel fertig. Es ist gewiß ein schönes Zeichen deutscher Kraft, daß dieses gewaltige Bauwerk trotz der Schwere des Krieges fertiggestellt werden konnte. Der Hauptzweck der Brücke liegt für die Eisenbahn darin, daß sie, da gleichzeitig erhebliches Gelände von der Stadt gekauft war, nunmehr in der Lage ist, dem gesteigerten Verkehr Genüge zu leisten. Während die alte Brücke 10 lichte Oeffnungen hatte und durch die vielen Pfeiler die Uebersichtlichkeit des Bahnhofs stark hemmte, hat die jetzige Brücke neben einer Hauptöffnung von mehr als 120 nur 2 Nebenöffnungen von je rund 70 Meter lichter Weite, im ganzen also nur 2 Mittelpfeiler. Für den Automobilverkehr sind die Brücken sehr wichtig, führt doch diese Straße direkt nach Berlin. Was den Osten unserer Stadt anlangt, so bringt ihm dieser Bau eine bedeutende Verbesserung. Nicht nur sind die Breitenmaße der Brücke für den Verkehr jetzt reichlich bemessen, auch die Steigungsverhältnisse der Rampen sind durchaus bequem. Zurzeit sehen diese Rampen zwar noch etwas kahl aus, jedoch sind die Vorarbeiten für umfangreiche Baumpflanzungen bereits getroffen; diese werden mit dem Grün der Böschungen diese Stadtgegend angenehm beleben. Ziemlich ist durch die Verbreiterung des Bahnhofs augenscheinlich näher an Halle herangerückt; diesem Vorort erwächst aus der Herstellung der Bauten besonderer Nutzen. Das Ganze stellt ein stolzes Kriegsbauwerk dar. Die alte Berliner Brücke wird nebst der neuen Brücke noch einige Wochen dem Verkehr überlassen.

Arbeitslose Jugend

Man schreibt uns:

Die Klagen über einen ungünstigen Einfluß des Krieges auf die heranwachsende Jugend mehren sich. Die Kriegsereignisse wirken auf viele Jugendliche offenbar nicht günstig, dazu kommt die Abwesenheit der unter den Fahnen befindlichen Väter und die stark vermehrte außerhäusliche Arbeit der Mütter. So nützlich der heutige tatkräftige Kampf gegen den Alkoholgenuß und das Zigarettenrauchen der Jugendlichen und gegen den Besuch schlechter Lichtspiele ist, das wichtigste ist dauernd geregelte Arbeit, die das Rückgrat der sittlichen Haltung der meisten Menschen ist, insbesondere der Jugendlichen für die Mißgängen sicherlich vieler Laster Anfang ist. Man sollte annehmen, daß jetzt während des Krieges auch für die jungen Leute genügend Arbeit vorhanden sei. Leider ist dies aber nicht der Fall. Auf dem Städtischen Arbeitsnachweis sind weit mehr arbeitsuchende Jugendliche gemeldet als geeignete offene Stellen. Auf dem Hallmarkt vor dem Arbeitsnachweis kann man vor Beginn der Geschäftsstunden jetzt oft Dutzende 14—18jähriger Burschen sich drängen sehen, die auf die Ausgabe der neugemeldeten Stellen für Arbeitsburschen, Laufs- und Hausburschen warten. Rasch sind die Stellen vergriffen bis auf die auswärtigen. Nach auswärts und auch in die Nähe von Halle geht der Jugendliche nur selten, besonders schwer bei der jetzigen schlechten Witterung, wenn es sich um Arbeiten im Freien und um weite Wege zur Arbeitsstätte handelt.

Der Umbau unseres Wirtschaftslebens, der während des Krieges stattfand, muß hier noch fortgesetzt werden. Heute, wo es überall an Männern fehlt, sollte jede Arbeit, die Jugendliche verrichten können, diesen auch übertragen werden, um den Jugendlichen Arbeit zu geben und um die Männer und auch Frauen für andere Arbeiten frei zu machen. Oft hört man zwar, daß diese kürzlich ungezogenen Jugendlichen nicht zu brauchen seien zu einer stetigen harten Arbeit. Gewiß hat der Betriebsleiter es nicht immer leicht mit ihnen, aber er muß auch versuchen, sie auf die richtige Art anzufassen und auf andere Weise mit ihnen fertig zu werden, als daß er ihnen einfach den Laufpaß gibt. Auch der Arbeitgeber ungelernter jugendlicher Arbeiter ist ein Lehrherr, der zwar nicht für einen Beruf ausbildet, aber zur Arbeit als solche erzieht und dadurch der Arbeitgeberschaft zu einem tüchtigen Arbeiternachwuchs verhilft. Anmeldungen offener Stellen wolle man insbesondere richten an den Städtischen Arbeitsnachweis, Salzgrafenstraße 2, Tel. 8395.

Anmerkung der Schriftleitung. Die hier erörterten Zustände sind gewiß zutreffen dargestellt, sie tragen aber auch noch ein anderes Gesicht. Die jugendlichen Arbeiter stellen, wie hier ja selbst schon leise angedeutet ist, an die Arbeitsstellen die weitesten Ansprüche, ohne selbst eine ebenso weit gehende Verpflichtung für sich selbst zu fühlen. Wenn ihnen daher die Beschäftigung nicht paßt, gehen sie einfach davon in der Ueberzeugung, daß sie ganz unentbehrliche „Staatsbürger" sind und also ohne Schwierigkeiten anderweit Beschäftigung finden. Den jungen Burschen ist offenbar eine richtige, geregelte Arbeit nicht das Ideal ihres Lebens, besonders unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht. Sonst würden sie darnach streben, etwas Nützliches zu lernen und sich darnach in Industrie oder Handwerk zu betätigen, denen die Arbeitskräfte fehlen.

Höchstpreise für Käse

Die in der Montagsnummer veröffentlichte Bundesratsverordnung über Käse ist am 21. Januar in Kraft getreten. Die darin festgesetzten Höchstpreise für Käse gelten also ohne weitere Bekanntmachung der Ortsbehörde.

Das Eiserne Kreuz

Der Gefreite Karl Pfeiffer, Beesenerstr. 5 hier, der seit 16 Monaten bei einer Sanitäts-Kompagnie im Felde steht, wurde kürzlich bei der Kaiser-Parade in Nisch durch das Eiserne Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Drei weitere Kameraden derselben Kompagnie erhielten ebenfalls das Eiserne Kreuz 2. Klasse, während dem Chefarzt das Eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen wurde. — Der Postschaffner Paul Kaufmann vom Bahnpostamt 29 in Halle ist als Gefreiter der Landwehr auf dem westlichen Kriegsschauplatze durch Verleihung des Eisernen Kreuzes 2. Klasse ausgezeichnet worden.

— **Gesamtergebnis der Sammlung von Goldmünzen** an den städtischen höheren, Mittel- und Volksschulen vom 16. September bis 22. Dezember 1915. Stadtgymnasium 2880 Mark, Oberrealschule 1010, Reformrealgymnasium 4270, Lyzeum und Studienanstalt 4757,64, Mittelschulen 4915, Volksschulen (einschl. katholische Volksschule) 3360 Mark. Das Gesamtergebnis beträgt demnach 21 192,64 Mark.

— **Die Fernsprechnummern des Städtischen Arbeits-Nachweises** (Männliche Abteilung Salzgrafenstraße 2, Weibliche Abteilung Leipziger Straße 16) sind jetzt wie folgt: Männliche Abteilung 8395, Vermittlung für Kriegsbeschädigte und Erwerbsbeschränkte (11½—1 Uhr) 8396, Arbeitslosennunterstützung 8396, Vermittlung für Wasch- und Putzfrauen, Aufwartungen, Arbeiterinnen, Schneiderinnen 8213, Vermittlung für weibliche Hausangestellte, Dienstmädchen, Köchinnen, Kellnerinnen 8214.

— **Im „Astoria-Lichtspielhaus"** gelangt ab Freitag ein Film zur Vorführung, der einer der besten unserer Zeit ist. „Revolutionshochzeit" (bearbeitet nach dem Drama von Sophus Michaelis) betitelt sich dieser Film. Die Handlung spielt zur Zeit der französischen Revolution. Eine Dame des Hochadels soll sich mit einem Grafen, bevor er in den Kampf gegen die Jakobiner zieht, in ihrem Schloß vermählen. Die Feier wird von den aufgewiegelten Volkshorden gestört, die das Schloß besetzen und über den Grafen das Todesurteil sprechen. Dieser bricht zusammen und bietet ein Bild des Jammers. Die Gräfin, die dieses Bild der Schwäche nicht mit den Gefühlen ihres Herzens in Einklang bringen kann, beschließt ihn zu retten. Sie bittet den Anführer der Aufständischen um eine Unterredung und bietet sich ihm als Preis, wenn er den Grafen entschlüpfen lassen wolle. Von dem Wesen der Gräfin berauscht, willigt er ein und als die Nacht kommt, wechselt er mit dem Grafen die Kleider und läßt ihn entfliehen. Er selbst jedoch bleibt bei der Gräfin und in inniger Liebe finden sich zwei starke Seelen. Als der Morgen kommt, nimmt er von ihr Abschied, denn der Betrug muß ja entdeckt werden und damit ist sein Todesurteil gesprochen. Den Versuch der Gräfin, ihn zu retten, weist er großmütig ab und spricht sich so selbst sein Urteil.

Waldemar Psilander, Betty Hansen und Nikolei Johannsen, die Hauptdarsteller des Dramas, eignen sich vorzüglich in den Rahmen jener wildbewegten Zeit und wirken mit ihrer intensiven Darstellungskunst überzeugend und ergreifend.

Wie uns mitgeteilt wird, ist der Film „Fürst Seppl" ein großer Lustspielschlager der Deutschen Filmkunst und hat in allen großen Städten großen Erfolg erzielt.

— **Hallesche Tageschronik.** In der Langestraße fuhr eine Droschke gegen einen unbespannten Wagen. Der Wagen stieß mit der Deichsel gegen die Schaufensterscheibe eines Zuckerwarengeschäftes, wodurch diese zertrümmert wurde.

Kunst und Wissenschaft

Konzert in der Marktkirche

Das Kirchenkonzert, welches der „Nationale Frauendienst-Halle" gestern Abend veranstaltete, war nach jeder Richtung hin recht wertvoll. Schon die Reihe der Vorträge, welche nicht der Wind des bloßen Zufalls zusammengeweht hatte, wies manches kostbare und seltene Kleinod auf. Dennoch war es gelungen, dem Ganzen eine einheitliche Gedankenrichtung zu geben. Es wurde an die Stimmung der Weihnachtszeit angeknüpft und dann leitete der Hauptteil in den Ernst der Gegenwart über. Bitte um Gottes Hilfe, Ergebung in seinen heiligen Willen, feste Zuversicht und frohe Hoffnung auf seinen Beistand bildeten den geistigen Angelpunkt der Texte. In Preis und Dank und in unerschütterliches Gottesvertrauen mündete mit großem seelischen und musikalischen Aufschwung der Schluß des wohlgelungenen Konzertes ein.

Zur Ausführung hatten sich Frau Mathilde Schmidt-Hagen, Herr Organist Dr. Schnorr von Carolsfeld, Herr Universitätskurator Dr. Meyer und ein Frauenchor unter der Leitung von Fräulein Gabriele Schiefer verbunden. Den meisten Konzerten, in welchen es sich jetzt um Kriegswohltätigkeit handelt, hat Frau Mathilde Schmidt-Hagen ihre nie ermüdende Mitwirkung gewidmet und stets dadurch von vornherein gesorgt, daß ein vornehmes künstlerisches Maß festgelegt wurde. Gestern sang die geschätzte einheimische Künstlerin ein geistliches Wiegenlied von Joh. Brahms, ein Agnus dei von Mozart, ein Gebet von Cherubini, zwei neuere geistliche Lieder von Max Gulbins und „Gott lebet noch" von Joh. Seb. Bach, und fesselte wieder alle Hörer durch ihre stimmlichen Vorzüge und die Wärme ihres Ausdrucks. Es ist immer ein Stück eigenes Seelenleben, das sich in ihrem Vortrag ausspricht. Die Solobratsche zu den Gesängen von Brahms und zu dem Gebet von Cherubini hatte Herr Universitätskurator Dr. Meyer übernommen, welcher diese Aufgabe mit musikalischem Geschick und guter Anschmiegsamkeit erledigte. Für den Frauenchor hatten sich eine Anzahl schöner tragfähiger Stimmen zusammengefunden, und Fräulein Gabriele Schiefer hatte es vermocht, sie durch Fleiß und Verständnis zu möglichster Einheitlichkeit der Leistungen zu verschmelzen. Das Weihnachtswiegenlied, „Röglein im kalten Winter", sowohl, wie der schöne Frauenchor von Franz Schubert „Gott ist mein Hirt" und „Laudate pueri" von Mendelssohn gelangen sehr hübsch. Vielleicht hätte die Auffassung noch etwas bewegter und abwechslungsreicher sein dürfen. In Herrn Schnorr von Carolsfeld, dem Organisten an der Dreikönigskirche in Dresden, lernten unsere Musikfreunde einen Künstler von hervorragenden Eigenschaften kennen. Im Präludium von Joh. Ludw. Krebs und besonders in der Choralfantasie von Schnorr und der Sonata von Joh. Seb. Bach erwies Herr Schnorr von Carolsfeld eine meisterliche Herrschaft über sein Instrument.

Hoffentlich hat das Konzert der Kriegsspende „Deutscher Frauendank" einen ansehnlichen Beitrag zugeführt.

Prof. Dr. W. Kaiser.

Hallesches Theater- und Konzertleben

Stadttheater

Am 27. Januar gelangt zur Feier von Kaisers Geburtstag Guthkows „Zopf und Schwert" zur Aufführung. Die Aufführung wird eingeleitet durch einen Vorspruch von Wolfgang Herzfeld und den Kaisermarsch von Richard Wagner. Freitag wird „Der Troubadour" von Verdi mit Herrn Hofer in der Titelrolle, am Sonnabend „Der Bettelstudent" in der bekannten Besetzung wiederholt. Die erste Aufführung der Operette „Tausend und eine Nacht" erfolgt am Sonntag den 30. Januar, abends. Für Sonntag nachmittag ist die letzte Aufführung der Oper „Die Jüdin" von Halevy bei ermäßigten Preisen angesetzt.

Thaliatheater

Am Sonntag abend findet ein Gastspiel der Mitglieder des Stadttheaters statt. Zur Aufführung gelangt Lessings „Minna von Barnhelm".

*

— **Walhallatheater.** Man schreibt uns: Heute zu Kaisers Geburtstag wird auf vielseitigen Wunsch nochmals „Infanterie Pflaume" gegeben. Am Freitag kommt zum ersten Mal der Schwank „Der kuche Hannibal", verfaßt vom Hofschauspieler Pickert, zur Aufführung. Blatzheim wird natürlich wieder den Vogel abschießen. Das Stück kann nur an 4 Abenden zur Darstellung gelangen, da Blatzheim uns mit Ende dieses Monats verläßt. Für den Monat Februar hat Direktor Blüthgen einen ganz besonderen Genuß vorgesehen, indem er den bekannten Komiker Paul Beckers zu einem vierwöchentlichen Gastspiel verpflichtet hat. Paul Beckers dürfte wohl allen Hallensern als ehemaliger Fliegenblütenheinrich im Thymian-Ensemble bekannt sein. Direktor Blüthgen war derjenige, welcher in Beckers den zukünftigen Liebling unter den deutschen Komikern entdeckt hat. Von Halle aus hat auch Beckers seinen Weg über alle Großstadt-Varietés gemacht. Diesmal kommt Beckers mit eigener Gesellschaft und spielt die Hauptrolle in der Bilikki'schen Spitzbubengeschichte „Der lustige Vagabund", zu der Wismar Rosendahl die Musik geschrieben hat. Der Erfolg ist überall ein derartig großer gewesen, daß beispielsweise in Hamburg über 120 und in Dresden 75 ausverkaufte Häuser mit Paul Beckers zu verzeichnen gewesen waren. Paul Beckers wird auch hier eine Zugkraft ersten Ranges werden.

— **Baers Leipziger Kriegssänger.** Freitag, abends 8.10 Uhr, findet im Saale des Zoologischen Gartens der 2. Vaterländische Konzert- und Theater-Abend statt, aus dessen Vortragsfolge das Seemannsvolkstück „Unsere Emden" und die nach der wahren Begebenheit verfaßte Posse „Der Wolf aus dem Zoologischen Garten" genannt seien. Preise und Vorverkauf siehe Anzeige.

Kurorte und Reisen

— **Nordseebad Wyk auf Föhr.** Während viele Nordseeinseln durch militärische Besetzung ein durchaus verändertes Aussehen erhalten haben und natürlich im kommenden Sommer ihrer friedlichen Bestimmung als Kurorte verschlossen bleiben müssen, herrscht im Nordseebad Wyk auf der Insel Föhr ein durch nichts gestörter Frieden. Die Insel hat durch ihre eigenartige Lage keine militärische Bedeutung und ist deshalb frei von allen militärischen Maßnahmen. Aus diesem Grunde hat das Generalkommando in Altona auch gestattet, daß die Gemeinde einen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191601281-16/fragment/page=0005

Inventur-Ausverkauf, besonders günstige Gelegenheit, recht preiswert zu kaufen. **Louis Böker,** Leipziger Str. 7.

Kriegsbäderführer herausgibt, der demnächst zur Versendung gelangen wird und aus dem hervorgeht, daß Wyk auf Föhr auch im kommenden Sommer als Nordseebad benutzt werden kann. Für den Besuch der Insel ist nur ein ortspolizeilicher Ausweis, der Name, Stand, Wohnung, Geburtstag und Geburtsort enthalten muß, erforderlich.

Börsen- und Handelsteil

Halle-Hettstedter Eisenbahn-Gesellschaft

Die Betriebseinnahmen stellten sich im Monat Dezember 1915 wie folgt: Aus dem Personenverkehr 25 400,01 Mk. (20 547,85 Mk. im Dezember 1914), aus dem Güterverkehr 85 139,30 Mk. (68 291,85 Mk.), aus sonstigen Quellen 2 714,84 Mk. (4175,30 Mk.). Zusammen 113 254,15 Mk. (93 014,50 Mk.). Im Monat Dezember 1915 waren die Einnahmen mithin um 20 239,65 Mk. höher als im gleichen Monat des Jahres 1914. Die Gesamteinnahmen betrugen: in der Zeit vom 1. April bis zum 31. Dezember 1914 832 110,50 Mk., in den gleichen Monaten des Jahres 1915 818 614,44 Mk., im Geschäftsjahre 1915/16 also weniger 13 496,06 Mk.

Dividendenaussichten

Neue Baumwollen-Spinnerei in Bayreuth. Der Abschluß für das am 31. v. Mts. beendete Geschäftsjahr ergibt nach 2 500 000 Mk. (i. V. 300 000 Mk.) Abschreibung auf Spinnerei-Anlagen 120 331 Mk. (486 067 Mk.) Reingewinn, woraus nach Vorschlag des Aufsichtsrats 15 Proz. (6 Proz.) Dividende zur Verteilung kommen sollen.

— **Donnersmarckhütte.** Wie die „B. B. Z." aus Kreisen der Verwaltung erfährt, finden zurzeit die um diese Jahreszeit üblichen Verhandlungen zwischen der Gesellschaft und ihren Generalabnehmern in zwangloser Form statt. Hinsichtlich der Höhe der Dividende sind im Hinblick auf die Zeitverhältnisse noch keinerlei Beschlüsse seitens der maßgebenden Persönlichkeiten gefaßt worden. Die bisher genannten Ziffern sind daher als nicht authentisch anzusehen. Selbstverständlich zieht die Gesellschaft aus der für die oberschlesische Kohle zurzeit so günstigen Konjunktur entsprechenden Nutzen, auch kann für die Folge mit einer ansehnlichen Steigerung der Produktion gerechnet werden, da anzunehmen ist, daß das seitens des oberschlesischen Kohlenreviers infolge des Krieges der englischen Konkurrenz speziell in den östlichen Provinzen abgewonnene Terrain auch für die Folge der heimischen Kohlenindustrie erhalten bleibt, was abgesehen von allen anderen Gründen, schon allein im Interesse unserer Handelsbilanz dringend zu wünschen wäre.

— **Großer Bedarf an Baustoffen in Ostpreußen.** Die Kreisbauverwaltung Gumbinnen fordert für den 1. Februar d. Js. Angebote auf Lieferung von 3 000 000 Stück Mauersteine 1. und 2. Klasse, 1 000 000 poröse Deckensteine (Kleinsches oder ähnliches System), 100 000 Zentner Stückkalk (bzw. Sackkalk), 50 000 000 Kilo Portland-Zement, 2 000 000 Stück holländische Dachpfannen, 30 000 Stück dazu passende Firstensteine, 10 000 Quadratmeter Dachpappe, 30 000 Quadratmeter Ruberoid und 10 000 Quadratmeter 5 Millimeter starke Isolierpappe. Diese Baustoffe werden benötigt zum Wiederaufbau der durch den Russeneinfall zerstörten Gebäude im Kreise Gumbinnen.

Marktberichte

Chicago, 25. Januar. Da von Australien und Argentinien größere Zufuhren angekündigt worden waren, eröffnete der Weizenmarkt in weiter Haltung. Im weiteren Verlauf konnte eine bessere Stimmung vorerst noch nicht aufkommen; es verstimmte hauptsächlich die Mattigkeit der Märkte im Südwesten. Erst am Nachmittag, als sich das Exportgeschäft recht rege gestaltete, und aus Oklahoma Nachrichten über das Auftreten von Insekten gemeldet wurde, trat eine Befestigung der Tendenz ein. Da auch die Kommissionsfirmen umfangreichere Käufe vornahmen, die Verschiffungen größeren Umfang angenommen hatten und die Lokomärkte feste Tendenz aufwiesen, schloß der Markt in fester Haltung mit Preisbesserung von 2¼ — ⅞ c.

Infolge der Vermehrung der Vorräte setzten die Preise am Maismarkt allgemein mit Rückgängen ein. Später griff im Zusammenhang mit dem schlechten Wetter, das zu Deckungen Veranlassung gab, sowie infolge des regeren Exportgeschäfts eine festere Stimmung Platz, so daß bei Schluß die Preise ⅝—1 c. höher waren als gestern.

New-York, 25. Januar. Der Weizenmarkt war infolge des regen Exportgeschäfts und im Zusammenhang mit Nachrichten über das Auftreten von Insekten im Staate Oklahoma fest veranlagt und die Preise stellten sich bei Schluß um 2½ c. höher.

Viehmärkte

Berlin, 26. Januar. Städtischer Schlachtviehmarkt. (Amtlicher Bericht der Direktion.) Es standen zum Verkaufe: 2706 Rinder, 1624 Kälber, 1165 Schafe, 5112 Schweine. Kälber: a) feinste Mastkälber 192—208 M., b) mittlere Mast- und beste Saugkälber 175—200 M., c) geringe Mast- und gute Saugkälber 133 bis 167 M., d) geringe Saugkälber 105—130 M. Alles für 1 Ztr. Schlachtgewicht. Schweine: a) vollfleischige Schweine 240—300 Pfund Lebendgewicht 120 M., b) 200—240 Pfund Lebendgewicht 110 M., c) vollfleischige Schweine 160—200 Pfd. Lebendgewicht 100 M., d) vollfleischige Schweine unter 160 Pfund 85 M., unter 120 Pfund — M., e) Sauen 95 M. Alles für 1 Ztr. Lebendgewicht. Tendenz: Rindervertrieb schnell ausverkauft. Kälberhandel glatt. Bei den Schafen ziemlich geräumt. Schweinemarkt sehr lebhaft.

Von den Schweinen wurden am 26. Januar 1916 verkauft zum Preise von 120 M 95 St., 112 M 1 St., 110 M 379 St., 100 M 919 St., 95 M 13 St., 85 M 230 St., 70 M 4 St.

— **Friedrichsfelde,** 24. Januar. (Schweine- und Ferkelmarkt Amtlich.) Auftrieb: 681 Schweine, 1537 Ferkel. Es wurde gezahlt im Engroshandel für: Läuferschweine, 7—8 Monate alt 76—98 M., 5—6 Monate alt 62—76 M., 3—4 Monate alt 45—62 M. Ferkel, 9—13 Wochen alt 38—45 M., 6—8 Wochen alt 30—38 M. Ausgesuchte Posten über Notiz. Reges Geschäft, Preise höher.

Wetterbericht

Wettervorhersage des offiziellen Wetternachrichtendienstes am Freitag, den 28. Januar: Veränderlich, etwas kühler, vereinzelt Niederschläge in Schauern.

Letzte Draht- und Fernsprech-Nachrichten

Aus dem österreichischen Innenministerium

Wien, 26. Jan. Der Kaiser genehmigte vorübergehend die Verwendung des Statthalters von Oberösterreich Frhrn. Handel im Ministerium des Innern. Er wird die Leitung der legislativen Sektion übernehmen und somit berufen sein, an den Vorbereitungen der infolge der Kriegsereignisse notwendig gewordenen legislativen Aktionen auf verschiedenen Gebieten, sowie den sich ergebenden Reformen in der Staatsverwaltung mitzuwirken. Während der Abwesenheit des Statthalters von Linz werden die Geschäfte der Statthalterei vom Statthalterei-Vizepräsidenten Grafen Schaffgotsch besorgt werden.

Cadorna gesteht die Niederlage von Oslavija ein

Rom, 27. Januar. Amtlicher Kriegsbericht vom 26. Januar:

Im Lagarinatal erneuerte am 24. Januar der Feind seine Angriffsversuche gegen unsere Stellungen in der Umgegend von Mori, wurde aber wieder zurückgeschlagen. Im Suganatal verteilen unsere Aufklärungsabteilungen, die auf den Martad gestiegen waren, feindliche Truppen. Im Cadore und in Kärnten die übliche Tätigkeit der feindlichen Artillerie, die im Abschnitt zwischen dem Hohen Wut und dem Valentina-Tal (Gail) heftig war.

Auf den Höhen nordwestlich von Görz greifen am 24. Januar große feindliche Kräfte unter dem Schutze dichten Nebels unsere Stellungen bei Oslavija an. Angesichts der Ueberlegenheit der feindlichen Streitkräfte zogen sich einige unserer Abteilungen erster Linie, um nicht überrannt zu werden, auf einem kleinen Abschnitt der Front auf die Schützengräben zweiter Linie zurück.

Dank dem tapferen Widerstande und der kräftigen Gegenangriffe unserer Reserven brachen sich die aufeinander folgenden erbitterten Stürme des Gegners gegen diese Gräben, und der Gegner erlitt neue, sehr schwere Verluste. Auf dem Karst heftiger Artillerie-Zweikampf, besonders im Gebiet des Monte San Michele.

Ein griechisch-englisches Kohlen-Uebereinkommen

Athen, 27. Jan. (Agence Havas.) Es ist ein Uebereinkommen mit England erzielt worden über die Lieferung von Kohlen für die Industrieunternehmungen Griechenlands. England gab seine Ermächtigung zur Ausfuhr von Kohle für den Gebrauch der Bahngesellschaften nach dem Maßstabe ihrer Bedürfnisse. Die Einfuhr amerikanischer Kohle wird in keiner Weise behindert werden.

Mitteldeutsche Privat-Bank, A.-G., Filiale Halle a. S., Poststrasse 12. Tel. 1382, 1383, 1692. Ausführung sämtlicher bankgeschäftlichen Transaktionen.

Jeder Löser dieses Rebus erhält von uns umsonst das zeitgemässe, in jede Familie passende und packende Bild „Des Kriegers Abschied".

Mehr als **5000 In. Anerkennungsschreiben** über dieses Bild wurden uns bisher eingesandt.

Das Bild ist in **Kupfertiefdruck** ausgeführt, hat eine Blattgrösse von ca. 50×60 cm und stellt einen sehr schönen Wandschmuck für jedes Heim dar. Dieses Bild erhalten unter Ersatz der geringen Versandkosten nur die Löser des Rebus umsonst. Sie können ohne jede Verpflichtung Ihre Lösung an uns einschicken; dieselbe muss uns sofort in genügend frankiertem Kuvert unter Angabe Ihrer vollständigen Adresse zugesandt werden. Es wird Ihnen alsdann unter Drucksache im Briefumschlag mitgeteilt, ob Ihre Lösung richtig ist. **Rückporto für diese Auskunft ist der Lösung beizufügen.** Schreiben Sie an den

193a) **Verlag für Wort und Bild, Dortmund Nr. 830, Industriehaus.**

Saatkartoffeln

prima Originalsaaten bester Züchtungen sofort zu **verkaufen,** u. a. noch 1000 Zentner **Orig. Merkels Gertrud** (auch in kleineren Posten ev.), anerkannt ertragreichste Kartoffel hiesiger Gegend, bei mögl. Dortzusage, noch frei. **Die Nachfrage ist groß, deshalb sofort bestellen.**

Alfred Drescher, Oberröblingen a. See. Fernruf 40.

Handels-Hochschule Mannheim

Anstalt des öffentl. Rechts durch Allerhöchste Staatsministerialentschl. v. 21. 7. 11.

Ausbildungsstätte für Kaufleute, volkswirtschaftliche Beamte (Syndici), Handelslehrer.

Semesterbeginn: 28. April. — Vorlesungs-Verzeichnis unentgeltlich durch das Sekretariat und in Buchhandlungen für 20 Pf. (Verlag J. Bensheimer). Kriegsbeschädigte Offiziere werden eingeschrieben. Der Rektor: Professor Dr. Nicklisch.

„Iduna"

Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungsgesellschaft a. G. zu Halle a. S.

Die „Iduna" schliesst jetzt

Todesfallversicherungen

bereits vom zwölften Lebensjahre

ohne jede Karenz für Personen beiderlei Geschlechts ab. Geringe Prämie.

Die „Iduna" beruht auf dem Prinzip der Gegenseitigkeit. In den letzten 3 Rechnungsjahren sind durchschnittlich 90,4 % des Gewinns den Versicherten zugute gekommen.

Zum Abschluss von Versicherungen empfehlen sich die Direktion und die Vertreter der Gesellschaft. [526

Gieseguth's Handelslehranstalt, Halle a. S., Zinksgartenstr. 15 (Nähe Hauptpost), Fernruf 3018, sehr gründlich kaufmännische und landwirtschaftliche Buchführung, Rechnen, Feldmessen, Stenographie, Schönschrift, Maschinenschreiben, Korrespondenz, Sprachen usw., vollständige Kontorpraxis. (196a

Vierteljahres-, Halbjahres- und Jahreskurse. Eintritt täglich oder am 1. Februar.

Togal Gichtiger und Rheumatiker

loben einstimmig die raische und sichere Wirkung der Togal-Tabletten. Aerztlich glänzend begutachtet. In allen Apotheken zu M. 1.40 und M. 3.50.

Mein beliebter

Kunsthonig

1 Pfd.-Karton 45 Pfg.

frisch eingetroffen.

F. Beerholdt, Inhaber: Ernst Viehweg, Kolonialwaren, Bechersbolt 8, dicht am Markt. Fernruf 1040. (191a

Zahn-Ersatz repariert sofort Fachmann Hildisch, Bernburgerstr. 5, man achte auf Strasse und Nr. 5.

Alte Gebisse werden zu noch nie dagewesenen Preisen, der Zahn bis Mk. 1,25 gekauft nur Sonnabend, den 29. Januar im Hotel Stadt Berlin, Leipzigerstraße. Kaufzeit 10—5 Uhr. Zim. Nr. 10. Fa.: M. Krüger aus Altona.

Weiße Schmierseife, 100 Ztr., Probefässer, 100 Pfd. Inhalt, Mk. 31.—, liefert gegen Nachnahme (622 A. König, Berlin, Blumenstraße 5.

Ziegen-, Hasen-, Kaninchen- sowie alle Sorten Felle und Häute kauft Joh. Bernhardt, Kellnerstr. 4.

Foxterrier-Rüde, stubenrein, zu kaufen gesucht. Augustastr. 10, part. 516)

Stimmen von Klavieren und Flügeln wird preiswert und gut besorgt Große Brauhausstraße 22 II.

Verlangte Personen

Bürobeamter, alleinstehend, der gut rechnen und korrespondieren kann, als (175a

Gutssekretär

zum 1. Februar gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsanspruchen bei freier Station zu richten an

von Rieben, Galenbeck b. Kotelow i. M.

Zur selbständigen Bewirtschaftung eines 300 Morgen großen Gutes, im Saalkreis, (Besitzer steht im Felde) wird zu baldigem Antritt (192a

Beamter

gesucht. Angebote unt. Z. n. 57 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Tüchtige Schlosser, Nieter und Hilfs-Arbeiter sucht bei gutem Verdienst in dauernde Stellung

A.-G. für Eisenbahn- und Militärbedarf, Weimar. (213

Für Halle z. 1. Febr. gesucht: B- od. Es-Bassist, 1 Pistonist, Flötist, Tenorhornist, Schlagzeugerin. Off. Telegr. Apel, Cöln a. Rh., Dreikönigenstr. 13, part. (255

Für hiesige 1800 Morgen große intensive Wirtschaft suche zum baldigen Antritt (194a

Verwalter.

Lebenslauf, Zeugnisabschriften nebst Gehaltsforderungen erbitet **Kuhn,** Oberröblingen a. Helme, b. Sangerhausen (Prov. Sachsen).

Wegen Krankheit suche für sofort eine perfekte, selbständige ältere

Köchin

oder einfache (239

Stütze

für meinen hiesigen Haushalt.

Deutsch. Grube b. Bitterfeld, Frau Kommerzienrat Bauermeister. Vorstell. vormittags 11—12 Uhr.

Jungfer

z. 1. April, vertraut im Schneidern, Weißnähen, Plätten, persönlicher Bedienung u. Servieren gesucht. Dieselbe hat die Körperpflege eines 13jährigen Mädchens und eines 8jährigen Knaben zu übernehmen. (624

Frau Rittergutsbesitzer Otto, Rittergut Passendorf, ½ Stunde von Halle a. S.

Suche zum 1. April eine

Mamsell,

die Kochen gelernt hat, mit der Wäsche, Federviehzucht und Einmachen Bescheid weiß.

Frau Helene Reußner, Rottelsdorf, (627 Halle-Hettstedter Bahn.

Personen-Angebote

Suche für meinen Sohn (16 Jahr) eine Stelle als **Volontär** in größerer Wirtschaft. Off. erb. unt. Z. i. 53 an die Geschäftsstelle d. Ztg. (479

Wirtschafterin, bessere anhanglose Witwe, 40 J., sucht bis April Vertretung od. Entlastung der Hausfrau gegen kleine Entschädigung. Gefl. Offerten unter H. B. 1872, Jüterbog II, Bahnhof.

Solid. Mädch., bess. Haushalt gedient hat, sucht z. 15. 2. oder 1. 3. Stellung. Offert. erbet. Ammendorf, Eisterstraße Nr. 27. (517

Vermietungen

Gut möbl. Wohn., Küche, Garten, Bad, elektr. Licht, in mod. Einfamilienhaus (Vorort S.), Näh. Fernb., zu verm. Off. u. Z. t. 63 an die Geschäftsst. dies. Zeitung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191601281-16/fragment/page=0006